

70 Jahre CJD Oberurff



Förderverein für die Christophorusschule des CJD Oberurff e.V.

Der 2023 neu gegründete und als gemeinnützig anerkannte
„Förderverein für die Christophorusschule des CJD Oberurff e.V.“
hat sich zum Ziel gesetzt nicht nur die Schule bei Projekten finanziell zu unterstützen,
sondern auch den Ehemaligen ein Forum zu bieten.

Werden Sie Mitglied!

Schülerinnen und Schüler sowie junge Erwachsene (bis 25 Jahre) 6 € Jahresbeitrag
reguläre Mitgliedschaft 18 € Jahresbeitrag

Weitere Infos über das Schulsekretariat
oder unter foerderverein@cjd-oberurff.de

Spendenkonto

Förderverein CJD-Oberurff
DE27 5205 2154 0250 0100 89
bei der Sparkasse Schwalm-Eder

***Wir bedanken uns bei allen Firmen,
die uns bei der Erstellung dieser Festschrift unterstützt haben!***

70 Jahre CJD Oberurff

Inhalt

Grußworte	5-12
Wie alles anfang	13-14
Schule in schweren Zeiten	16-17
Die Gründung der Schule	18-19
Keiner darf verloren gehen – jedem seine Chance	20-22
Am Anfang war das Schloss	23-33
Vom Internat zur Kinder-Jugendhilfeeinrichtung	34-37
35 Jahre Realschule	38-39
Mit großen Schritten in die Digitalität	40-41
Die Oberurffer Oberstufe	42-43
Schulentwicklung – zukunftsfähig werden durch Steuerung	44-45
Leibesertüchtigung in Oberurff	46-47
Schülerzeitung im Wandel der Zeit	48-49
2 Jahre am Ruder des großen Dampfers	50-52
Warum bist du gerne hier?	53-55
Gesamtfoto Mitarbeitende	56-57
Klassenfotos	58-105
Unterstützer	106-112

Impressum

Herausgeber: Förderverein für die Christophorusschule des CJD Oberurff e.V.

Redaktion: Christoph Heimbucher, Dirk Müller-Maguhn, Katharina von Urff

Titelfoto: Kilian Schloemp | Klassenfotos: Kilian Schloemp und Dirk Müller-Maguhn

Layout: Dirk Müller-Maguhn | Druck: paecher.com

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden und allen Unterstützern!

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Schulgemeinde, in diesem Jahr hat Ihre geliebte Schule ein ganz besonderes Jubiläum zu feiern – das 70. Jubiläum der CJD Jugenddorf Christophorusschule Oberurff. Es ist ein Moment der Freude, des Stolzes und der Dankbarkeit, während wir auf sieben Jahrzehnte exzellenter Bildung, Wachstum und Gemeinschaft zurückblicken können.

Seit sieben Jahrzehnten hat Ihre Schule einen außergewöhnlichen Beitrag zur Bildung junger Menschen geleistet. Sie hat Generationen von Schülerinnen und Schülern auf ihrem Weg begleitet, ihnen Wissen vermittelt, Talente gefördert und ihnen die Werkzeuge gegeben, um ihre Träume zu verwirklichen. Die Christophorusschule Oberurff hat nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Werte wie Respekt, Zusammenarbeit und Verantwortungsbewusstsein geprägt, die unsere Schülerinnen und Schüler zu wertvollen Mitgliedern unserer Gesellschaft gemacht haben.

In den vergangenen 70 Jahren haben unzählige Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Herzblut in diese Schule gesteckt. Ihre Hingabe und Leidenschaft haben das Fundament geschaffen, auf dem die Schule heute steht: ein solides Fundament, auf dem eine lebendige Schule errichtet werden kann und die den Veränderungen der Zeit gewachsen ist. Diese Anpassungsfähigkeit hat die Schule eindrucksvoll im vergangenen Jahr mit der Einführung eines „Zukunftstages“ zur Vorbereitung auf das Erwachsenenleben in der Jahrgangsstufe 13 bewiesen. Ein herzliches Dankeschön gilt all denjenigen, die ihr Bestes gegeben haben, um die Vision der Christophorusschule Oberurff zu verwirklichen und sie zu dem großartigen Ort zu machen, der sie heute ist.

Ein weiterer Grund zur Freude sind der Zusammenhalt und die Verbundenheit, die diese Schule prägen. Generationen von Schülerinnen und Schülern haben hier nicht nur Bildung erhalten, sondern auch lebenslange Freundschaften geschlossen. Die CJD Jugenddorf Christophorusschule Oberurff ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, sich unterstützen und gemeinsam wachsen. Unterstützt wird dies besonders durch das campusartige Schul- und Internatsgelände mit seiner großen Grünfläche. Diese Gemeinschaft ist ein wertvolles Gut, das wir in Ehren halten sollten.

Lassen Sie uns dieses besondere Jubiläum feiern, indem wir uns an die großartigen Momente erinnern, die wir hier erlebt haben, und indem wir den Blick nach vorne richten auf all die zukünftigen Errungenschaften, die wir gemeinsam erreichen werden. Möge die CJD Jugenddorf Christophorusschule Oberurff auch in den kommenden Jahren ein Ort sein, an dem Träume wahr werden und junge Menschen ihr volles Potenzial entfalten können.

Herzlichen Glückwunsch zum 70. Jubiläum!

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. R. Alexander Lorz
Hessischer Kultusminister





GRUSSWORT DES CJD VORSTANDS

70 Jahre ist es jetzt her, dass im Schloss Oberurff die ersten Schülerinnen und Schüler auf der Schulbank saßen. Das waren Flüchtlings- und Vertriebenenkinder, Kriegswaisen und Kinder von Eltern, denen der Schrecken des Krieges noch in den Knochen saß. Schiefertafeln und Tintenfüßer bestimmten den Unterricht. Das altehrwürdige Herrenhaus wurde den Kindern zu einem Ort der Bildung und zu einem Zuhause.

Heute besuchen rund tausend Kinder und Jugendliche diese zweitälteste Einrichtung des CJD. Die Schullandschaft, die Pädagogik, Methoden und Didaktik haben sich permanent weiterentwickelt, angepasst an die jeweiligen Bedürfnisse. Das zeigen schon die zahlreichen Umbauten und Neubauten und der Wandel der Christophorusschule von einer reinen Internatsschule zu einer der großen Schulen im Schwalm-Eder-Kreis.

Eine wichtige Etappe in der Geschichte des CJD in Oberurff war die staatliche Anerkennung des Legasthenie-Zentrums und die Anerkennung als Schule besonderer pädagogischer Prägung. Eine Musikschule, ein Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum, eine Tagesgruppe und eine teilstationäre Einrichtung der Jugendhilfe kamen seither dazu.

Damals wie heute gilt in Oberurff der Leitspruch unseres Gründers Arnold Dannenmann „Keiner darf verloren gehen“. Grundlage alles Handelns ist das christliche Menschenbild, das jeden Menschen als gottgewolltes, einzigartiges Geschöpf mit vielen Fähigkeiten sieht. Ein übergeordnetes Bildungsziel der pädagogischen Arbeit im CJD ist die Persönlichkeitsbildung. Der Zugang über Religion, Politik, Sport und Musik lädt ein, sich auszuprobieren, eigene Interessen zu entdecken und auszubauen.

Dieser lebendige Organismus in Oberurff braucht kooperative Eltern ebenso wie die Sozialarbeit, Hausmeister und IT-Support und vor allem viele leidenschaftliche Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen, Therapeutinnen und Therapeuten, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Das CJD in Oberurff bringt Menschen hervor, die sich darauf vorbereiten, die Zukunft unseres Land mitzugestalten. Dafür danke ich allen Mitwirkenden auf das Herzlichste.

Oliver Stier
Sprecher des CJD Vorstands

Liebe Leserinnen und Leser,
die Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff stellt mit ihrer großartigen Kompetenz nicht nur die Wissbegierde ihrer Schülerinnen und Schüler, sondern fördert sie auch ganzheitlich, als Menschen in der Gesellschaft. Selbstbewusstsein, Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl sind nur einige von vielen Eigenschaften, die durch ein derartiges Bildungsverständnis gefördert werden.

Gerade jetzt in Zeiten des Fachkräftemangels sind starke Schulabsolventinnen und –absolventen gefordert wie nie. Überall fehlt es an Persönlichkeiten, die in der Berufswelt unsere Gesellschaft unterstützen. Den Schülerinnen und Schülern stehen viele Türen für das weitere Leben offen.

Es freut mich, dass auch die Kinder- und Jugendhilfe einen Platz in den Reihen der Jugenddorf-Christophorusschule gefunden hat. Schule ist weit mehr, als nur ein Ort zum Lernen. Zusammenhalt und ein gleichberechtigtes sowie friedliches Miteinander sind notwendig, um später als selbstbewusstes und vollwertiges Mitglied in unserer demokratischen Gesellschaft einen eigenen Platz einzunehmen. Schule soll auch ein Ort des Lachens und des lebensbejahenden Miteinanders sein, wo junge Menschen über sich hinauswachsen können. All das können Kinder und Jugendliche hier am CJD erfahren. Nicht weniger, als in einem geschützten und begleitenden Umfeld die eigene Zukunft gestalten.

Die Legende des heiligen Christophorus steht beispielhaft für die Namengebung und das pädagogische Konzept der Jugenddorf-Christophorusschule. Kinder und Jugendliche in diesem wichtigen Abschnitt ihres Lebens abzuholen, zu begleiten und anschließend loszulassen, zeigt, was für einen Stellenwert die Schule als Unterstützung für ihre Schülerinnen und Schüler leistet.

Ich wünsche der gesamten Schulgemeinde weiterhin viel Erfolg und bedanke mich für die Möglichkeit mit Ihnen das 70-jährige Bestehen Ihrer Schule zu feiern, die jungen Menschen in unserem Landkreis eine großartige Möglichkeit des Bildungszugangs bietet.

Ihr
Winfried Becker,
Landrat des Schwalm-Eder-Kreis



GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS



„Im östlichen Norden des hinteren Südens liegt ein kleines Dorf. Es ist ein Ort des Friedens, man nennt ihn Oberurff ...“

Mit dieser Einleitung habe ich damals im Jahr 1991 das CJD Oberurff mit der angeschlossenen Kinder- und Jugendhilfe zu meiner Einschulung kennengelernt.

Es sind – so denke ich weiß annähernd jeder, der diese Festschrift in Händen hält – die ersten Zeilen aus der Schulhymne.

Für mich steht die Schulhymne und der Leitsatz „Keiner darf verloren gehen“ symbolisch für meine eigene Schulzeit am CJD Oberurff.

Diese war für mich und mein weiteres Leben sehr prägend. Wenn ich heute auf diese Zeit zurückblicke, so bin ich stolz darauf, ein Teil dieser großen Familie gewesen zu sein.

Das Wort „Familie“ im Zusammenhang mit „Schule“ zu nennen zeigt, wie wertvoll die hoch qualifizierte pädagogische Arbeit hier in Oberurff anzusetzen ist.

Genau diese Verbundenheit zur Schulzeit und die hochwertige pädagogische Arbeit in der Unterrichtung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler hat dem wunderschönen Schulstandort hier in Oberurff in den vergangenen 70 Jahren seine Daseinsberechtigung verliehen.

Als Bürgermeister der Gemeinde Bad Zwesten gratuliere ich, natürlich auch im Namen aller politischen Gremien, herzlich zum 70jährigen Jubiläum.

Ich bin überzeugt, dass auch in den nächsten Jahren noch viele Jubiläen hier in Oberurff gefeiert werden.

Achim Siebert
Bürgermeister Gemeinde Bad Zwesten

GRUSSWORT DES SCHULAMTSLEITERS

Sehr geehrte Schulgemeinde,
70 Jahre Jugenddorf Christophorusschule Oberurff, dazu übermittle ich sehr gerne die herzlichen Glückwünsche des Staatlichen Schulamts und meinen persönlichen Dank für die nunmehr langjährige gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Das Gründungsjahr verweist auf die dahinterstehende Motivation, dem Erbe von Diktatur, Terror und Krieg etwas Besseres entgegenzustellen, mit Hilfe von Bildung und christlichen Werten Gutes zu wirken, die Jugend zu befähigen, als freie Bürger ihre Zukunft zu gestalten. Und so hat die Christophorusschule seit ihrer Gründung vor 70 Jahren zahllose junge Menschen auf ihrem Bildungsweg begleitet und ihnen eine gute Ausbildung ermöglicht. Um Prof. Dannenmann aus der Festschrift zum 25jährigen Bestehen zu zitieren: „Aus den allermeisten Oberurffer Schülern und Schülerinnen ist etwas geworden.“

Das erste, was einem beim Besuch in Oberurff in die Augen fällt, ist jedoch nicht das Leitbild der Schule, sondern ihre Gestalt, das wunderschöne Gelände, das dem Namen Jugenddorf alle Ehre macht. Für die Schulgemeinde ein wahrer Glücksgriff, haben die Gebäude und das Gelände einer Schule doch immer auch einen Einfluss auf den Charakter derselben.

Individuelle Förderung wurde hier bereits großgeschrieben, lange bevor dies ein allgemeiner Topos geworden ist. Prominentester Beleg ist das seit 1977 staatlich anerkannte Legastheniezentrum der Schule, dessen Expertise in ganz Nordhessen geschätzt und gesucht wird.

Der Erfolg dieser besonderen Schule wäre nicht möglich ohne das besondere Engagement und die erfolgreiche Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer und aller anderen Beschäftigten. Ihr Einsatz und ihre Identifikation mit der Schule sind unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Die Christophorusschule Oberurff ist fester Bestandteil der Bildungsregion und mit ihrem besonderen Profil eine wichtige und gute Ergänzung des öffentlichen Schulsystems.

Mögen Sie weiterhin gemeinsam daran arbeiten, ihre Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten und ihre Talente zum Blühen zu bringen.

Stephan Uhde
Leiter des Staatlichen Schulamts



GRUSSWORT DES ELTERNBEIRATS



Liebe Schulgemeinde,
70 Jahre CJD Oberurff sind eine lange Zeit. Wir gratulieren all denen, die ihren Beitrag zu einer starken Schulgemeinschaft geleistet haben und bis heute leisten. Nicht immer sind es die großen Projekte der Schulentwicklung, die den besonderen Dank verdienen. Manchmal sind es der gutgemeinte Blick über die eigene Schulter oder die herzliche Bestimmtheit eines Lehrers oder einer Lehrerin, die ein kleines aber feines Puzzleteil zum Gelingen einer erfolgreichen Schullaufbahn und damit einer erlebbaren Schulgemeinschaft darstellen. „Keiner darf verloren gehen“ ist in Oberurff gelebte Kultur und dafür sind wir Eltern sehr dankbar.

Die Anforderungen an Schule haben sich seit 70 Jahren stark gewandelt. Schule heute hat kaum mehr etwas mit der Schule von damals zu tun. Erziehung und Bildung haben sich verändert – neue Unterrichtsformen und Lehrmethoden werden integriert und stetig weiterentwickelt. Immer mehr Technik zieht in die Unterrichtsräume ein. Neue Anforderungen an die Kommunikation zwischen SchülerInnen und Lehrenden entstehen.

Uns Eltern freut es, dass unsere Kinder eine gute Schulausbildung genießen, sie gern zur Schule gehen und wertschätzend auf dem Weg zum Erwachsenwerden behandelt werden. Die Elterngemeinschaft in Oberurff ist in das Schulgeschehen über die vielen Jahre aktiv eingebunden, bringt sich begeistert ein und engagiert sich sehr. Die Chance, gemeinsam mit dem Lehrerkollegium ein guter Begleiter für das eigene Kind in der Schulzeit zu sein, wird genutzt. Wir Eltern werden gehört und können aktiv mitgestalten an der Christophorusschule des CJD Oberurff. Dafür sagen wir DANKE! Besondere Projekte, wie z.B. den Bau der neuen Turnhalle, unterstützen wir gern auch finanziell. Die von der Elternschaft initiierte Gründung des Fördervereins erweitert die finanziellen, aber auch inhaltlichen Möglichkeiten der Schule.

Wir Eltern werden auch in Zukunft weiterhin fest mit dem CJD Oberurff verankert sein und tatkräftig unterstützen. Für die Zukunft wünschen wir der Schulgemeinde alles Gute und allen SchülerInnen viele schöne Erinnerungen an ihre Schulzeit.

Herzliche Grüße und Gottes Segen

Antje Scharf und Michaela Heislbetz
Gesamtelternbeirat CJD Oberurff

GRUSSWORT DER SCHÜLER*INNENSPRECHER

Liebe Schulgemeinde,
heute feiern wir 70 Jahre CJD Oberurff. Ein einmaliges Bildungsprojekt, das auch schwierige Zeiten und gesellschaftliche Umbrüche überdauert hat und an den Aufgaben gewachsen ist.

Begonnen hat alles mit einem Dutzend Schülerinnen und Schülern und dem Oberurffer Schloss als Lehrgebäude. Heute, 70 Jahre später, besuchen über 1000 Schülerinnen und Schüler sowie eine Vielzahl an Lehrkräften diese Schule und machen sie zu einem Ort des inspirierten Lernens in einem offenen und toleranten Umfeld. Auf diesem langen Weg gab es viele Veränderungen und neue Projekte, an denen Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler und wir Schüler*innensprecher sowie all unsere Vorgänger mitarbeiten durften.

Als Schüler*innensprecher sind wir stolz darauf, Teil dieser einzigartigen Gemeinschaft zu sein und die Schülerinnen und Schüler in den Schulgremien tatkräftig zu vertreten.

Eingefangen in Fotos, Erinnerungen und Anekdoten von Zeitzeugen wird in dieser Festschrift die wechselhafte Geschichte unserer Schule aufgezeigt. Sie macht deutlich, dass hier jeder, egal ob Schüler, Lehrer, Elternteil, Großelternanteil oder Mitarbeiter eine wichtige Rolle innehat und dazu beiträgt, dass Gemeinschaft aktiv gelebt wird. Dies macht das CJD Oberurff nicht nur zu einem Ort des Lernens, sondern auch zu einer sicheren Zuflucht in stürmischen Zeiten. Hier können wir jungen Menschen uns erproben, neue Talente entdecken, Freundschaften schließen und unsere Sozialkompetenzen stärken. Jeder Schülerin und jedem Schüler wird deutlich, was Gemeinschaft und Teamgeist bedeuten. Das Motto „Keiner darf verloren gehen!“ gilt heute mehr denn je, denn in Zeiten von Social-Media, Globalisierung und wachsender Anonymität ist die Entwicklung von Sozialkompetenzen ein wichtiges Gut.

Lasst uns diesen besonderen Anlass nutzen, um uns an die Vergangenheit zu erinnern und gleichzeitig in die Zukunft zu blicken. Gemeinsam, Hand in Hand, werden wir alle Herausforderungen meistern, neue Bildungskonzepte entwickeln und diese Schulgemeinschaft zukunftsfähig machen.

Im Namen der Schülerschaft möchten wir uns bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass diese Schule auch abseits der Klassenräume lebenswert ist.

Thorin Gödicke, Joshua Rakshit und Thilo Torlach
Schüler*innensprecher



GRUSSWORT DES SCHULLEITERS



„Bildung kann man nicht downloaden.“ So konstatieren es nicht Goethe oder Schiller – die kannten den Begriff „Download“ natürlich noch gar nicht –, kein moderner Philosoph oder berühmter Erziehungswissenschaftler, nein, so antwortete Günther Jauch in einem Interview der Zeitschrift DER SPIEGEL auf die Frage, welche Form der Bildung zum Erfolg (in seiner Quizshow „Wer wird Millionär“) führe und welcher Weg zu dieser Bildung denn der richtige sei.

Mit seiner Aussage trifft er – so finde ich – den Nagel so ziemlich auf den Kopf. Denn in Zeiten von Smartphones und Internet, in Zeiten von Google, Wikipedia und ChatGPT ist Wissen, sind Fakten jederzeit und in Millisekunden für jeden verfügbar. (Und ein Smartphone wäre natürlich ein sehr erwünschtes und daher nicht erlaubtes Hilfsmittel, um die Frageleiter zur Million zu erklimmen.)

Aber das Leben ist nun mal keine Quizshow. Die Anforderungen an uns, um im Leben zurechtzukommen, sind ungleich komplexer. Da ist Wissen, da sind Fakten und vor allem das Wissen, wie man zuverlässig an diese Fakten kommt, unerlässlich. Aber Bildung im eigentlichen Sinne, die, die man eben nicht downloaden kann, ist doch in ganz wesentlichem Maße die Bildung zur Lebenstüchtigkeit. Die Lebenstüchtigkeit schließt sowohl Handlungsfähigkeiten wie kritisches Denken oder Kommunikation ebenso mit ein wie die Charakter- und Persönlichkeitsbildung zu Respekt, Toleranz und Selbstbewusstsein.

Ich bin froh, dass das CJD Oberurff mit seiner Christophorusschule und der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe von Anfang an und durch alle Wäg- und Unwägbarkeiten der Zeiten an diesem Ideal der Persönlichkeitsbildung auf der Grundlage eines christlichen Weltbildes geglaubt und festgehalten hat.

Ich bin froh, dass uns der Erfolg Recht gibt und wir Jahr für Jahr Schülerinnen und Schüler als junge, starke Persönlichkeiten UND mit sehr guten Abschlüssen ins Leben entlassen können.

Ich bin dankbar dafür, dass so viele Kolleginnen und Kollegen, die Schüler- und die Elternschaft, ja die gesamte Schulgemeinde an diesem Ziel mitarbeiten.

Euch und Ihnen allen möchte ich danken. Schön, dass das Zusammen wirkt!

Christoph Heimbucher
Schulleiter



Geschichte und Geschichten

Wie alles anfing...

– ein bisschen wie im Märchen

Es war einmal ein Schloss in einem Dorf in Nordhessen...“ – so könnte der Anfang unserer Schulgeschichte lauten. Oder auch so: Es war einmal eine Zeit in Deutschland, da konnten die Kinder nicht mehr in die Schule gehen, denn es war Krieg.

Schön und bedrohlich, beides gibt es in Märchen, sehr passend für eine Schule zwischen dem Waldecker Land von Schneewittchen und der Schwalm von Rotkäppchen.

Natürlich soll hier kein Märchen erzählt werden, sondern die wahre Geschichte der Christophorusschule in Oberurff. Allerdings nicht ganz so ausführlich wie von den Zeitzeugen in den Festschriften zu den vorigen Jubiläen, sondern hoffentlich so, dass es sich die heutige Generation vorstellen kann. Oft können dabei der O-Ton und besonders Fotos aus der Zeit hilfreich sein.

Das Schloss

Immer noch thront das Schloss am Ende der Kastanienallee wie zur Zeit der Gründung der Schule, die am 31. März 1953 in Speisesaal des Schlosses vollzogen und gefeiert wurde. Während sich nun – 70 Jahre später – zahlreiche Schulgebäude auf den umliegenden Grünflächen ausgebreitet haben und rund 1000 Schülern Platz bieten, fand



Das erste Klassenfoto der ersten Schülerinnen und Schüler

ganz zu Anfang der Unterricht im Schloss und in drei kleinen Baracken auf dem Gelände statt.

Das Schloss war 1877 von Prinz Philipp von Hessen (1844-1914), dem Sohn des letzten Kurfürsten, gebaut worden. Seine Enkelin Albertine (1902-1935) heiratete Edwin Graf von Rothkirch und Trach, der als General ab März 1945 in britischer Kriegsgefangenschaft war. Währenddessen wurde das Schloss gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zunächst

als Unterkunft für viele Flüchtlingsfamilien aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten verwendet.

Doch wie kam es dazu, dass Graf Rothkirch das Schloss an das CJD verkaufte? Das lag zum einen an der Entwicklung des CJD, zum anderen an der Entwicklung der improvisierten Vorgängerschule in Oberurff. Beide Entwicklungen waren ziemlich rasant und hatten mit der schwierigen Situation für Schüler und Schülerinnen in und nach dem Krieg zu tun.



Schule in schweren Zeiten

1944 – 1947/53

Besonders in den letzten beiden Jahren des Zweiten Weltkriegs ab 1943 wurde es in Deutschland immer schwieriger, regelmäßige Unterricht durchzuführen. Denn immer mehr Lehrer und zum Schluss auch Schüler wurden für den Krieg z.B. bei der Flugabwehr eingesetzt. Schulgebäude



wurden auch als Krankenhäuser verwendet. Durch die Bombenabwürfe der Alliierten wurden besonders in den Städten Schulen beschädigt oder zerstört. So fand Unterricht in großen Klassen (40-50 Schüler) teilweise im Schichtbetrieb, also vor- und nachmittags, statt. Zunehmend fiel der Unterricht auch ganz aus.

Auf den ersten Blick könnte man vermuten, dass es in Kleinstädten wie Bad Wildungen und in den Dörfern kaum Probleme gab, aber die Erinnerungen von Hans von Buttler-Brandenfels zeigen die schwierige Situation auch auf dem Land:

Im Frühjahr 1943 ging ich zum Gymnasium nach Bad Wildungen [Vorläufer des Gustav-Stresemann-Gymnasiums, damals Stadtschule am Breiter Hagen]: Erst mit dem

Bus über Bad Zwesten, dann über Braunau und Odershausen. März 1944 fiel der Bus aus und wir fuhren mit dem Pferdewagen nach Zimmersrode; von dort mit dem Zug über Wabern, umsteigen: Fritzlar, Bad Wildungen. Dauernde Luftangriffe auf die Bahn machten dem Schulweg im Sommer 1944 ein Ende. Von diesem Zeitpunkt ging es mit dem Fahrrad oder Pferdewagen oder zu Fuß nach Bad Wildungen. Die englischen Tiefflieger (Jagdbomber) griffen uns ständig an, zum Beispiel die englische „Lightning“, die mit zwei MG-Schützen besetzt war. Keine Reifen mehr fürs Fahrrad, die Pferde wurden in der Landwirtschaft und im Wald gebraucht. So kam es, dass wir ab November 1944 von montags bis freitags Privatunterricht in meinem Elternhaus hatten. Samstags [war damals noch regulär Schule] mussten wir dann nach Bad Wildungen und unsere Schularbeiten vorzeigen und bekamen neue Aufgaben. Wir waren mittlerweile acht Schüler.

Das Elternhaus, welches die Keimzelle der späteren CJD-Schule wurde, ist das Herrenhaus genau am entgegengesetzten Ende der Kastanienallee. Die zweite Enkelin von Philipp von Hessen, Marie Luise, hatte Hans Treusch von Buttler-Brandenfels geheiratet und gemeinsam mit ihm ab November 1944 in den Wohnräumen des

Der erste Unterricht fand in der „guten Stube“ statt...

Fachwerkhauses Unterricht organisiert.

Obwohl mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen kurz vor Ostern in Nordhessen der Krieg schon einen Monat früher als zur offiziellen Kapitulation am 8. Mai 1945 zu Ende war, blieb trotz der Erleichterung die Unsicherheit, wie es weitergehen würde. Die Verantwortung übernahmen nun die Alliierten in ihren jeweiligen Besatzungszonen, also in Hessen die Amerikaner. In ganz Deutschland blieben Schulen und Universitäten bis Herbst 1945 geschlossen. Denn es sollte möglichst sichergestellt werden, dass besonders die jungen Menschen zu Demokraten erzogen werden. Dazu mussten Lehrer und Schulbücher überprüft werden, dass sie nicht mehr vom Nationalsozialismus geprägt waren.

Es ist vor diesem Hintergrund schon erstaunlich, dass der Unterricht im Buttlerschen Herrenhaus früher als anderswo fortgesetzt werden durfte:

Der damalige Kreiskommandant von Fritzlar; Homberg und Treysa, Major Dawes, ein Tatmensch



ohne bürokratische Hemmungen, fand gerade diese Schule nach eingehender Überprüfung ideal und einer demokratischen Erziehung durchaus angemessen. Aber wie sollte er die Hürde alliierter Verordnungen nehmen, er; der ein großer Reiter vor dem Herrn war? Herr von Buttlar war bekannt, daß christliche Kindergärten ihre Arbeit wieder aufnehmen durften. In ihnen sah man keine Gefahr des Wiederauflebens nationalsozialistischer Weltverbesserungspläne oder die Bildung von Verschwörergruppen. Kurz entschlossen genehmigte Major Dawes die Weiterarbeit der Oberurffter Schule als „Clergy Kindergarden“. Herr von Buttlar meinte damals: „Meine älteste Schülerin ist zwar schon achtzehn Jahre alt, aber sie ist noch ein rechtes Kind – der Name paßt also zur Not!“ So kam es, daß die Privatschule in Oberurff als erste in Hessen (vielleicht in der BRD?) ungestört ihre Arbeit fortsetzen konnte.

Die Zahl der Schüler nahm in Oberurff trotz der wieder öffnenden Schulen ständig zu, weshalb im Park des Herrenhauses vier Holzbaracken errichtet wurden. Als Herr von Buttlar-Brandenfels im Sommer 1946 starb, führte seine Frau die Schulträgerschaft noch sieben Jahre bis zur Übertragung an das CJD weiter. Gleich im nächsten Jahr war es besonders hart, denn der Winter 1946/47 war mit Temperaturen bis zu minus 25 Grad und 40 Tage Dauerfrost der härteste Winter

des Jahrhunderts. Gleichzeitig gab es zu wenig Heizmaterial und zu wenig Nahrungsmittel, was durch die große Anzahl von Flüchtlingen noch verstärkt wurde. In ganz Deutschland gab es ca. 12 Millionen deutsche Heimatvertriebene aus Osteuropa. Davon kamen ca. 6% (0,75 Mio.) nach Hessen. Für den „Clergy Kindergarden“ war dies aber vor allem eine Bereicherung, weil mit den Flüchtlingen aus Ostpreußen und Schlesien dringend benötigte Lehrer gefunden wurden.

Im Jahr 1947 erfolgten wichtige Weichenstellungen. Zum einen wurde die Schule nach einigen Kontrollbesuchen als „Privates Realgymnasium“ anerkannt, zum anderen gründete der Pfarrer Arnold Dannemann in Baden-Württemberg die Vorläuferorganisation des heutigen CJD. Sein Ziel war es, problematischen Jugendlichen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern berufliche Bildung und christliche Wertorientierung zu vermitteln. Dank guter Vernetzung mit dem YMCA und mit Persönlichkeiten in der Besatzungszone bzw. dann ab 1949 in der Landes- und Bundespolitik entstanden rasch Jugenddörfer mit dem Schwerpunkt beruflicher Bildung. 1951 wurde in Elze (Niedersachsen) die erste Jugenddorf-Christophorusschule (JCS) gegründet. Das CJD war also deutlich auf „Expansionskurs“, ebenso wie die Oberurffter Schule mit immer mehr Schülern, für



Der Sportunterricht fand in Oberurff in den Anfangsjahren ausschließlich draußen statt – ab 1958 im Winter auch in der neu errichteten Aula.

die das Fachwerkhaus und die Holzbaracken nicht mehr reichten.

Dass Marie Luise von Buttlar-Brandenfels sich mit ihrem Schwager Edwin Graf Rothkirch, dem Besitzer des Schlosses, über die schwierige Raumsituation unterhielt, lässt sich vermuten. Aber wie das CJD auf die Gelegenheit aufmerksam wurde, in diesem eher entlegenen Teil Hessens ein Schloss zu kaufen und das kleine „Private Realgymnasium“ als Schulträger zu übernehmen, wirkt rätselhaft. Die Tochter des ersten Schulleiters Johann Driesen berichtet in der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum, dass Arnold Dannemann durch Herrn Schücking erfuhr, dass das Schloss zum Verkauf angeboten wurde. Vielleicht handelte es sich dabei um Nikolaus Schücking, der in einem weiteren Herrenhaus in Oberurff lebte und dann einige Zeit Musik und Gesellschaftslehre (heute das Fach Politik und Wirtschaft) unterrichtete...

Die Gründung der Schule

1953



Am 31. März 1953 wurde die Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff mit einer festlichen Einweihungsfeier im Speisesaal des Schlosses gegründet. Das war gleichzeitig auch der Beginn des Internats, denn das gemeinsame Leben und Lernen war ein wesentlicher Bestandteil des Jugenddorf-Konzepts. Mit dem neuen Schulträger übernahmen nun Pädagogen, die schon Erfahrungen in den beiden anderen CJD-Schulen in Elze und Berchtesgaden gesammelt hatten, die Verantwortung in der Aufbauphase. Eine zentrale Rolle spielte dabei der erste Schulleiter (1953 – 1961) Johann Driesen, der sowohl einen guten Draht zu seinen Schülern als auch zum Kultusministerium in Wiesbaden hatte. Auszüge aus den Erinnerungen seiner Tochter

*Eröffnete feierlich die Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff:
Arnold Dannenmann*

machen die Herausforderungen und Stimmung gut deutlich:

Die Lehrer mussten sich Darstellungen mit einfachen Mitteln einfallen lassen und wussten die jeweilige Sache mit Begeisterung auch so zu veranschaulichen, dass dennoch auf so manchen Schüler der naturwissenschaftliche Funke übersprang. Dieser nicht leichte Anfang, wo Improvisation und Flexibilität gefragt war, war so spektakulär, dass sich jenes Sprichwort des damaligen Kultusministers in Wiesbaden, zu dem Herr Driesen mit dem Moped fuhr, noch lange erhalten hat: „Ach, das ist die Schule, die mit Streichholzschachteln ihren Physikunterricht bestreitet.“

Vielleicht war es sogar manchmal ein Vorteil, wenn Lehrer auch andere Erfahrungen als ihr Fachstudium einbrachten:

Die ersten Lehrer waren Herr R. Dellit (Mathematik, Physik, Biologie), Herr Dr. L. Beierl (Deutsch, Latein, Französisch), Herr H. Schade (Englisch, Sport), Herr N. Schücking (Musik, Gesellschaftslehre) u. Herr Studienrat J. Driesen (Physik, Chemie, Mathematik). Für den Kunstunterricht kam Herr Erich Scheuermann zu Fuß aus Armsfeld. Er brachte uns besonders gern Samoa näher, wo er als junger Künstler einige Zeit

verweilt hatte und tief beeindruckt von Kunst und Leben, nun uns dies zu vermitteln versuchte. Nach ihm wurde der Kunstunterricht von Herrn Rolf Ziegler übernommen. Er war vorher Bühnenbildner am Kasseler Staatstheater.

Die Erinnerungen machen auch bewusst, dass von Anfang an nicht nur Schüler und Lehrer, sondern viele Mitarbeiter zur Bewältigung des Alltags beitrugen:

An dieser Stelle müssen aber endlich auch die Namen der

Um die eigene Versorgung sicherzustellen, gehörte die Arbeit im Gewächshaus (das am Eingang zum Gelände stand) zum Tagesablauf.





Eine Büroausstattung, die keine Wünsche übrig lässt: eine Underwood Schreibmaschine (das Nonplusultra der Schreibmaschinen), Durchschlagpapier, Karteikarten, Ablagefächer, Stempel und Aschenbecher.

Frau Lang, stets einsatzbereit, war die erste Schulsekretärin. Nach und nach kamen immer mehr Eltern aus der ganzen BRD, um ihre Söhne an dieser Schule anzumelden, aber im Heim gab es keinen Platz mehr. Frau Driesen ging in Oberurff, in Niederurff und in Zwesten von Tür zu Tür, und in manchem Haus fand sich noch ein Zimmer, Verständnis und Einsatzbereitschaft, einen Schüler oder eine Schülerin privat aufzunehmen.

Hier wird wieder die Herausforderung deutlich, die die Schule von Anfang an zu bewältigen hatte: mit der

wachsenden Beliebtheit und Schülerzahl wurden immer mehr Gebäude benötigt – und gebaut! Keine Schule in der Umgebung befand sich in einem solchen ständigen baulichen Wandlungsprozess. Glücklicherweise ist es dabei trotzdem gelungen, den parkähnlichen Charakter des Geländes zu bewahren.

Beim Bauen in den 50ern und 60ern waren „Kinderarbeit“ und Sicherheit am Bau offenbar noch kein Thema, wie nicht nur untenstehendes Foto, sondern auch folgende Erinnerung zeigt:

Aber auch wir Schüler haben tüchtig und fröhlich mitgeholfen: auch mit praktischer Arbeit. Da gab es große, schwere Bretter vom Lastwagen abzuladen... für das neue Schulhaus. Oder wir trugen dicke Balken zum Haus am Walde. Alle Dachziegel haben wir auf das Haus Kastanie gehievt.

nächsten Mitarbeiter genannt werden, ohne die es gar nicht so gegangen wäre, die mit großem Verantwortungsgefühl ihre tägliche Arbeit geleistet haben. Herr Siemund war Hausmeister mit unermüdlicher Tatkraft und Organisationstalent. Er versah auch die Heizung, die mit Koks gefüttert werden musste. In den kleinen, oben erwähnten Holzbaracken stand ja auch jeweils ein kleiner, eiserner sogenannter Kanonenofen, der im Winter von den Schülern während des Unterrichts auch mit Holz und Kohle „gefüttert“ wurde. Mit seiner nicht sehr weit ausstrahlenden Wärme war er dann stets das gemütliche Zentrum der Lerngemeinschaft. Frau Siemund, mit den gleichen Fähigkeiten, leitete mit Hilfe von Frau Fleck die Küche. Mit ihrem Küchenpersonal schufen sie jeden Tag von morgens bis abends die Grundlage für das geistige Schaffen. Auch in den großen Pausen konnten sich die Schüler belegte Brote am Küchenfenster vom Schloss holen. Herr Lang führte das Büro im Heim,



Keiner darf verloren gehen

Der Gründer des CJD Arnold Dannenmann formulierte bereits vor 75 Jahren die Ziele der Pädagogik im CJD:



„Das Leben in der Gemeinschaft des Jugenddorfes soll es dem einzelnen jungen Menschen ermöglichen, zu seiner vollen Entfaltung einer verantwortungsbewussten Persönlichkeit und der in ihm angelegten Begabungen und Fähigkeiten zu kommen. Zu dieser Entwicklung

will die Gemeinschaft jedem seine Chance geben. Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes. In dieser Überzeugung ist das CJD Anwalt aller Menschen der jungen Generation.“

Es war im Bildungssystem der Bundesrepublik lange Zeit nicht



selbstverständlich, dass man sich in Oberuff, wie in anderen christlichen Jugenddörfern, Jugendlichen zuwandte, bei denen der schulische Weg

aus den unterschiedlichsten Gründen nicht so glatt lief. Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, die 1989 formuliert wurde und seit 2010 in Deutschland gilt, beinhaltet in Artikel 24 das Recht auf individuelle Förderung und inklusive Beschulung – ein Anspruch, der im CJD bereits seit den Anfängen gelebt wird.

Flüchtlingskinder

Unsere Schule erhielt den staatlichen Auftrag, zusätzlich einen Kurs für die geflüchteten Ost-Abiturienten aus der DDR (SBZ-Kurs) einzurichten. Die Abiturienten mußten einige Fächer zum Studium nachholen. So hatte der Lehrkörper eigentlich zwei Schulen zu betreuen. „dem Kinde muß geholfen werden...“, würde



- jedem seine Chance

vom christlichen Bildungsverständnis zu inklusiver Beschulung

Arnold Dannenmann sagen.

SBZ – das ist die Abkürzung für die Sowjetische Besatzungszone, die 1949 zur DDR wurde. In der Bundesrepublik, dem größeren Teil Deutschlands im Westen mit Demokratie und Meinungsfreiheit, wurde die DDR noch sehr lange abwertend als SBZ oder „die Zone“ bezeichnet. Der oben genannte erste Schulleiter Driesen hatte bis 1952 in Potsdam unterrichtet und sicherlich den zunehmenden Druck der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) zu spüren bekommen. Nur drei Monate nach der Gründung der Oberurffler Schule gab es am 17. Juni 1953 einen Volksaufstand in der DDR, der mit Hilfe der sowjetischen Truppen niedergeschlagen wurde. Zu den zahlreichen Menschen, die bis 1961, als der Mauerbau weitere Fluchten so gut wie unmöglich machte, in die BRD kamen, gehörten besonders viele junge Menschen. Wenn man bedenkt, dass Nordhessen damals als „Zonenrandgebiet“ galt, ist es gar nicht so überraschend, dass einige

Flüchtlinge auch den Weg nach Oberurff fanden.

Die untenstehende Tabelle aus dem Jahr 1961 zeigt den Anteil der Flüchtlinge aus der DDR, – und der 1958 und 1959 fast die Hälfte der Abiturienten ausmachte. Gleichzeitig wird auch deutlich, wie wenig Mädchen im Vergleich zu heute auf der Schule waren!

„Hoffnungslose Fälle“

Die Schicksale, die der vierte Schulleiter Georg Ernst (1969-1981) aus dankbaren Briefen zitiert, zeigen, dass es auch in der 70ern Schüler gab, denen in Oberurff, besonders im Internat, geholfen wurde. In diesen Jahren wurden – u.a. aufgrund einer größer werdenden Diskrepanz zwischen der (antiautoritären) Erziehung im Elternhaus und überholten (autoritären) Unterrichtsmodellen – aufsässige und aggressive Jugendliche in Schulen vermehrt zum Problem.

Michael schreibt: „Ich war ein hoffnungsloser Fall, faul und träge. Durch intensive Betreuung in Schule und Heim (Lernstunde und

Förderkurse) schaffte ich die mittlere Reife. Als ich nach dem Verlassen der Schule in Schwierigkeiten geriet, halfen Sie mir, auch diese zu überwinden und sorgten dafür, dass ich in eine Fachoberschule kam. Wo ich meinen Berufswunsch – Architekt – verwirklichen kann. So wird hoffentlich aus einem verlorenen Sohn noch etwas Brauchbares.“



1984 berichtet DIE ZEIT über die Arbeit mit schwierigen Kindern und Jugendlichen im CJD

Legastheniker

Im Internat wurden ab den 70er Jahren vermehrt Kinder aufgenommen, die in der Schule scheiterten, weil sie nicht – oder nicht richtig – Lesen und Schreiben konnten.

Klaus' Vater schreibt: „Vielen herzlichen Dank für Ihre Bemühungen um meinen Sohn. Alle meine Bekannten bestätigen zu meiner großen Freude, daß mein Bub, seit er in Ihre Obhut in der

Jahr	gesamt	davon Mädchen	aus der DDR	davon Mädchen
1957	38	4	6	–
1958	69	15	30	13
1959	71	18	36	12
1960	65	12	18	5
1961	50	10	10	2

Erörterung:

Seit mehreren Jahren
 wenn es schon reich maner wolle
 zur Debatte das der PKW Führerschein
 schon 16 Jahren gemacht kann,
 doch es gibt starke Kritik an diesem
 vorschlag. Den es ist nicht
 von der Hand zu weisen das jugendliche
 stark unempfindlich sind und nach
 wenig schulbildung haben. Doch von
 der anderen seite, wo sich viele jugen-
 liche sind kommt die meinung
 das wenn man nicht richtig anfängt
 auch nicht schulbildung sammeln kann.
 doch ich überlege mich zu dem
 der merke das die von dem beschluss

Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff genommen wurde, wie umgewandelt ist. Sicherlich ist dafür bestimmend, daß er endlich Erfolgserlebnisse aufzuweisen hat (Legastheniker). Wir haben wieder einen fröhlichen Jungen.“

Dieses Zitat zeigt, dass in Oberurff, beginnend mit dem Engagement von Ursula Dillmann-Kuchy, zu Beginn der 70er Jahre erstmals in der Bundesrepublik Jugendliche mit einer starken Lese-Rechtsschreib-Schwäche (LRS) bzw. Legasthenie gezielt gefördert wurden. Unter der Leitung von Reinhold Komnick konnte 1977 das deutschlandweit erste staatlich anerkannte Legastheniezentrum eröffnet werden. Das eigens dafür konzipierten „Haus Tulpenbaum“ musste aufgrund starker Nachfrage laufend mehr

Mitarbeiter für die Förderung einstellen, die damals noch in den Kinderschuhen steckte. Und so konnten immer mehr Legastheniker, die teils aus anderen Bundesländern nach Oberurff kamen, intern gefördert werden.

Bis heute ist dies ein typischer Arbeitsschwerpunkt in Oberurff, sodass der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Legasthenie oder einer Lese-Rechtsschreib-Schwäche seit Jahren (deutlich über dem Schnitt anderer Schulen) zwischen 15 und 20% liegt.

Schulverweigerung und andere Problemstellungen

Seitdem Legasthenie und Lese-Rechtsschreib-Schwäche von

Jugendämtern nicht mehr als drohende seelische Behinderung eingestuft wird, hat sich die Klientel in der Kinder- und Jugend- und Familienhilfe (KJFH) geändert, so dass im Internatsbereich vermehrt Kinder im Bereich Schulverweigerung aufgenommen werden. Um für diese eine inklusive Beschulung zu ermöglichen, wurde 2016 eine sogenannte Intensivklasse, heute „Bunte Klasse“, gegründet, in der die Kinder und Jugendlichen an einen geregelten Alltag herangeführt werden, bis sie im Regelschulsystem inklusiv beschult werden können.

Aber auch bei „normalen“ Kindern in Regelbeschulung haben aufgrund des gesellschaftlichen Wandels (und nicht zuletzt durch Corona) in den vergangenen Jahren Problematiken zugenommen, die vor einigen Jahrzehnten noch keinerlei Rolle im Schulalltag gespielt haben. Immer mehr Kinder und Jugendliche entwickeln Störungen und Phobien, so dass die Mitarbeitenden in Oberurff für diese neuen Herausforderungen gewappnet sein müssen – sei es durch systemische Fortbildungen, Schulsozialarbeit (seit 2008) oder Lernberatung (seit 2017).

Wie man es auch dreht und wendet – das Wichtigste ist und bleibt die Einstellung der Pädagoginnen und Pädagogen dem Kind gegenüber und der Anspruch, dass „keiner verloren gehen darf“.

Am Anfang war das Schloss...

Chronologie des Schulgeländes

Unter der Schulleitung von Johann Driesen (1953–1961)

- 1953 Kauf des Schlosses durch das CJD, Umbau für Schule und Internat. ① Drei Holzbaracken wurden aus dem Park von Buttlars Hof auf das Schlossgelände transportiert und auf der linken Seite unterhalb des Schlosses aufgestellt.
- 1954 ② Bau eines Holzgebäudes für vier Klassen, Lehrer und Schulleiter (am Standort des heutigen Oktogons)
- 1955 ③ Bau des Internatsgebäudes „Haus am Walde“
- 1958 ④ Bau eines Gebäudes für vier Klassen mit Aula sowie Naturwissenschaften und Werken im Keller (im Laufe der Jahre Nutzung als Sporthalle, später dann bis 2022 ausschließlich als Lehrerzimmer, Sekretariat, Bibliothek)
- 1958/59 ⑤ Bau des Internatsgebäudes „Haus Kastanie“

Unter der Schulleitung von Gerhard Schilde (1961-1964)

Keine Neubauten



Redaktions-Vertreter: Fritzlar, Werner Pahde, Schloßendweg 22, Ruf 174. - Homberg, Theodor Breda, Sandweg 8, Ruf 727. Treysa, Georg Weckerl, Wagnerstraße 3, Ruf 24 86.

C — Freitag, 11. Juli 1958

Fritzlar-Homberg und Ziegenhain

Mit amtlichen Bekanntmachungen und Ankündigungen

Jugenddorf Christophorusschule Oberurff weihte neues Schulgebäude ein

„Ein Sonnenwinkel des Lebens sein!“

Feierstunde mit vielen Gästen / Junge Menschen gewinnen echtes Verhältnis zur Natur

Oberurff. Das Jugenddorf Christophorusschule (staatlich anerkanntes Gymnasium) beging in einer Feierstunde die Einweihung seines neuen Schulhauses. In weiteren Bauabschnitten werden noch zwei Gebäude am darüberliegenden Wiesenhang entstehen. Damit werden die provisorischen Holzbaracken verschwinden und durch massive, nach neuzeitlichen pädagogischen Gesichtspunkten gestaltete Schulbauten ersetzt.

Festlichen Glanz hatte an diesem Sommertag das Sonnengold über das einzigartig schöne gelegene Gelände an den Hängen des Kellerwaldes ausgeschüttet. Es leuchtete über den tiefgrünen Bergwiesen und zauberte aber Tausende von Lichtern im Gezweig der hohen Bäume, welche die schattige Parklandschaft bilden. Inmitten liegt das mit seinen helleuchtenden Mauern weithin gründer ehemalige Fürstlich-Hanauische Schloß, in dem das christliche Jugenddorfwerk Deutschlands Zentrale und Wohnheim der Schule eingerichtet hat.

Man glaubt es wohl, wie Direktor Felix Sieper einmal sagte, daß diese Schule „ein Sonnenwinkel des Lebens sein will und sein kann“. Und man ist überzeugt, daß, wie der Leiter der Schule, Oberstudienleiter Johannes Driesen, in seiner Festrede ausführte, hier die jungen Menschen „ein echtes Verhältnis zur Natur gewinnen können

und zurückgeführt werden auf eine echte Ergriffenheit“. Oberstudienleiter Driesen dankte allen Handwerkern, Architekt Diecy für seine konstruktiven Ideen und dem unermüdbaren Hausmeister Alb. Siegmund. Sein besonderer Dank galt Direktor Sieper, der fürsorglich die Last der Durchführung des Baues übernommen hatte sowie Zeichenlehrer Ziegler für seine originellen Vorschläge und seinen unermüdbaren Einsatz bei der farblichen Ausgestaltung der Innenräume.

Alles aber, was in diesem Haus geschehe, solle unter dem erwählten Hauspruch stehen: „Wende deine Zeit an nichts, wozu du nicht Gottes Segen erbeten könntest“.

In grundsätzlichen Ausführungen legte der Präsident des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschland, Arnold Dannemann, die Zielsetzungen des Werkes dar, die ein überspitztes Spezialistentum im pädagogischen Bereich ablehnten und dagegen eine weitumfassende Bildung fordern, geboren aus dem Dreiklang Herzens-, Gewissens- und Geistesbildung, mit der unausweichlichen Forderung, „daß Gott zu unserem Leben ja sagen kann“. Der Präsident dankte den hochherzigen Spendern, die zum Gelingen des Neubaus durch namhafte Geldbeiträge beigetragen hätten: Oberbürgermeister Röver, Hannover; Direktor Fleisch, Dortmund, und dem Elektrogeschäft Kallum, Dulsburg.

Glückwünsche der evangelischen Kirchengemeinde überbrachte Pfarrer Möller, Oberurff; für die katholische Gemeinde Pfarrer Fiescher, Kreisschulrat Mendel sprach im Namen der Lehrerschaft des Kreises herzliche Glückwünsche aus. Außerdem war eine große Zahl von Telegrammen eingegangen.

Schulchor und Instrumentalgruppe der Schule unter Leitung von Musiklehrer Kurt von Sandor umrahmten mit festlicher Musik, in die Gedichtvorträge eingestreut waren, die Feierstunde.

Das neue eingeschossige Schulgebäude schmiegt sich an einen Wiesenhang an mit einer Länge von 38 und einer Breite von 14 Metern. Über zwei Eingangstreppe tritt man die etwa 250 Personen fassende Aula als Festraum der gesamten Schule. Nach der Sonnenseite zu sind vier große, helle Klassenzimmer angeordnet; das Rektorats- und das Lehrerzimmer schließen sich an.

Im Keller befindet sich ein großer Raum für die Naturwissenschaften, ferner ein Werk- und Bastelraum sowie eine zentrale Anlage für Heizung und Energieversorgung, welche die geplanten weiteren Gebäude mit versorgen wird. Sämtliche Räume sind in lichten Farben gehalten, die Wände in etwa ein Drittel Höhe mit abwaschbaren Kunststoffplatten abgedeckt.

Oberstudienleiter Driesen faßte



Die Aula des neuen Schulgebäudes.

(Fotos: Pahde)

seine Wünsche bei der Feier in die Worte zusammen: „Dieses Haus möge ein echtes Schulhaus werden, in dem es ein echtes zu Hause gibt.“

Ein zu Hause sein in den Dingen aller Lehrfächer. Ein berufliches zu Hause sein für das Kollegium und alle Mitarbeiter.“

Homberger Schulen im Wettbewerb

Rektor Vesper zeichnete 187 Sieger

Homberg. Auch in der Erzstadt wurden die Bundesjugendspiele ausgetragen. Sie beanspruchten fast eine Woche — immer wieder von schlechtem Wetter unterbrochen. Am letzten Schultag konnten die Urkunden vergeben werden. Rektor Vesper hatte mit einer Ansprache die Spiele eröffnet, an denen die Stadtschule Homberg (ST), der Mittelschule der gleichen Anstalt (MZ), die Schüler des Landesjugendheimes (LJ) und die Schulen aus Lembach (L), Holzhausen (H) und Mühlhausen (M) teilnahmen.

Insgesamt waren 433 Schülerinnen und Schüler beteiligt, von ihnen errangen 187 Siegerurkunden, darunter 17 (neun Mädchen und acht Jungen) die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten. Die beiden höchsten Punktzahlen errangen zwei Schülerinnen des Landesjugendheimes, Dagmar Kießau

bara Rothe, Karla Wollenberg (alle MZ), Wolf Jochen Müller 61,5, Rainer Cloos, Klaus Kaufmann, Lothar Pfannkuche, Manfred Burger, Walter Uwe Züch (alle MZ).

Jahrgang 1944: Elisabeth Jilg 57,5, Elvira Ackermann, Gerhild Schulz (alle MZ), Ruth Ziegler (H), Antje Semmler (MZ), Ingrid Wagner



Linke Seite

Die Kasseler Zeitung berichtet im Abteil Fritzlär-Homburg und Ziegenhain am 11. Juli 1958 begeistert über die Einweihung des neuen Schulhauses: „Das neue eingeschossige Schulgebäude schmiegt sich an einen Wiesenhang an mit einer Länge von 38 und einer Breite von 14 Metern. Über zwei Eingangstrepfen betritt man die etwa 250 Personen fassende Aula als Festraum der gesamten Schule. Nach der Sonnenseite zu sind vier große, helle Klassenzimmer angeordnet; das Rektorats- und das Lehrerzimmer schließen sich an. Im Keller befindet sich ein großer Raum für die Naturwissenschaften, ferner ein Werk- und ein Bastelraum sowie eine zentrale Anlage für Heizung und Energieversorgung, welche die geplanten weiteren Gebäude mit versorgen wird.“

Rechte Seite

Die Fritzlär-Homburger Allgemeine berichtet am 14. Mai 1979 über die Eröffnung der neuen Sporthalle: „140 Schüler entzündeten am Samstagvormittag ein sportliches Feuerwerk, als ihre neue Turnhalle in der Jugenddorf-Christophorus-Schule in Zwesten-Oberurff eingeweiht wurde.

Die Honoratoren und zahlreiche Gäste bekamen während der Feier, in der auch besinnliche Worte nicht fehlten, einen Eindruck davon, was die moderne Anlage – Baukosten 1,5 Millionen Mark – alles bietet.“

Bei den 120 Minuten atemlose „action“ durfte das Trampolin nicht fehlen...

FRIZLAR-HOMBERGER
ALLGEMEINE



Verlagsschäftsstellen: Fritzlär, Marktplatz 24, Tel. 20 37, 20 38 u. Homburg, Bismarckweg 4, Tel. 30 50. Anzeigen-Annahmestellen: Borken, Buchdruckerei Mausolf & Wenzel, Bahnhofstr. 55, Tel. 22 06. Buchhandlung Spankebel, Bahnhofsstraße 61, Tel. 22 37, Fritzlär, Buchdruckerei Rotzwey, Spitalgasse 9, Tel. 14 53, Gudensberg, Buchhandlung E. Reinhold, Untergasse 14, Tel. 33 20, Anz.-Verleger für den Landkreis Fritzlär-Homburg: Gerhard Wiltmer, Habichtswald-Dörsberg, Tel. 0 66 06 / 82 00.

Montag, 14. Mai 79

Homburg für den Schwalm-Eder-Kreis



Auf den christlichen Gedanken des Jugenddorf-Werkes wies Präsident Professor Arnold Dannemann hin. „Lassen Sie uns diese Halle so gestalten“, sagte er, „daß auch darin Gott seine Heimat finden kann.“ (3 Fotos: rbg)

950 Anmeldungen für Zeltlager der Jugendwehren

Homburg (lt.). Als das bisher wohl größte Ereignis in der Geschichte des Kreisfeuerwehr-

Fast 120 Minuten atemlose „action“ Oberurff: Sporthalle eingeweiht

Zweiten-Oberurff (rbg). Das waren fast 120 Minuten atemlose „action“, eine spritzige Schaul mit turnerischen und gymnastischen Gags. 140 Schüler entzündeten am Samstagvormittag ein sportliches Feuerwerk, als „ihre“ neue Turnhalle in der Jugenddorf-Christophorus-Schule in Zwesten-Oberurff eingeweiht wurde. Die Honoratioren und zahlreiche Gäste bekamen während der Feier, in der auch besinnliche Worte nicht fehlten, einen Eindruck davon, was die moderne Anlage – Baukosten 1,5 Millionen Mark – alles bietet.

Mit Dankes- und Lobesworten würdigten die „Offiziellen“ das Ereignis, temperamentvoll übernahmen Kiader und Jugendliche ihre Halle. Scharfe Schüsse während der Zeremonie: Die Mannschaft der Bogenschützen verwandelte das Turnparkett in einen Schießstand. Große Sprünge wenig später: Die Trampolin-Gruppe hamsterte ordentlich Beifall ein. Dazwischen Leibeserziehung mit Pfiff: Gymnastik à la USA, Jazz-Dance und Hindernis-Läufe. Eine Kontrast-Show, in der das Salto-Team ebenso Applaus erhielt wie die Jungen und Mädchen mit ihrem geschmeidigen „Boiero“-Tanz. Sportlichen Wettkampf demonstrierte schließlich die Volleyball-Mannschaft.

Und das alles in einer Halle, die der Präsident des Christlichen Jugenddorf-Werkes, Professor Arnold Dannemann, als „stättlich, schön und gut be-

klassen Vorrang habe, so seien doch weitere zehn Großsporthallen nötig, erläuterte Franke. Denn: „Chancengleichheit ist oberstes Ziel unserer Politik“.

Dankesworte richtete Professor Dannemann an die Eltern, die „maßgeblich mitgeholfen haben, die Halle mit einer gewissen Vorfinanzierung zu tragen“. Die Vorsitzende des Elternbeirates, von Glas, freute sich, daß nun die sportlichen Fähigkeiten der Kinder mit Hilfe von modernsten Geräten gefördert werden könnten.

Für den umfangreichen Sportunterricht, der bisher ohne eine solche fortschrittliche Anlage von den Lehrern angeboten wurde, bedankte sich – auch im Namen des Regierungspräsidenten – Leitender Regierungsdirektor Buse (Kassel). Die erfolgreiche Entwicklung der Schule, die später auch Giesbert





Unter der Schulleitung von Karl Knorr (1964-1968)

1968 ⑥ Bau der Klassenräume P1 bis P4 (Pavillon, anfänglich mit Flachdach)

Unter der Schulleitung von Georg Ernst (1969-1981)

1972 ⑦ Bau des naturwissenschaftlichen N-Gebäudes, damals mit Flachdach (seit 2023: OG Lehrerzimmer und Sekretariat)

1973 ⑧ Bau des Sportplatzes

1978 ⑨ Bau des Legastheniezentrum „Haus Tulpensaum“

1978 ⑩ Bau der 2-Felder-Turnhalle



Einige Jahre später bekamen die P- und das N-Gebäude ein Spitzdach.





Luftbild ca. 1980



11

Unter der Schulleitung von Jürgen Hellwig (1981-2003)

- 1981 ⑪ Bau des Musischen Pavillons (M Räume)
- 1985 ⑫ Bau der Klassenräume W4 bis W7 (W für Wiese)
- 1991 ⑫ Erweiterung um die Klassenräume W1 bis W3
- 1995 ⑬ Neubau des G-Gebäudes mit den Klassenräumen G1 bis G7 (G für Geisteswissenschaften)



Der Schweinestall musste 1981 dem Musischen Pavillon weichen...



Richtfest der W-Räume mit Schulleiter Jürgen Hellwig



12



7

13

- 1997 ⑭ In der Tagesgruppe im „Haus Schmetterling“ werden Kinder ambulant gefördert.
- 1999 ⑮ Bau des Kunstpavillons mit Werkraum sowie den Klassenräumen K5 bis K11
- 1999 ⑯ Oktagon (zunächst für von Schüler*innen organisierter Pausenverkauf, 2009 – 2022 Jugendbibliothek, seit 2022 Oberstufenraum)
- 2000 Renovierung des Sportplatzes
- 2001/02 ⑰ Einrichtung des Internetcafé in einem Nebenraum der Sporthalle
- 2002 ⑱ Erweiterung des W-Gebäudes um die Klassenräume W8 bis W11

Arbeiten mit Farbe, Holz, Papier, Ton... im neuen Kunstpavillon gibt es seit 1999 genug Platz dafür. Hier Fotos aus der Projektwoche 2007



⑭



⑯

Im Oktagon war lange Zeit die Jugendbibliothek untergebracht. Mit auf dem Foto eine Schülerin, die mittlerweile selbst Lehrerin in Oberstufe ist...



⑰

Im Internetcafé wurde u.a. für den Computerführerschein gebüffelt... hier in der Projektwoche 2007



Luftbild ca. 2008

Unter der Schulleitung von Winfried Heger (2003-2014)

- 2006 ⑱ Bau der Cafeteria (und Auszug aus der Baracke hinter dem „Haus am Walde“)
- 2009 ⑲ Bau des Biologie-Haus als erstes Passivhaus mit Wärmepumpe (und Auszug der Biologie aus dem N-Gebäude)
- 2010 ⑳ Abriss und Neubau des Pavillons, Erweiterung auf fünf Klassenräume sowie einen Sanitätsraum

Unter der Schulleitung von Günter Koch (2014-2021)

- 2015 ㉑ Bau der Chemie- und Physik-Häuser (und Auszug von Physik und Chemie aus dem N-Gebäude). Seitdem Nutzung des N-Gebäudes als Klassenräume sowie als Spezialräume (Computerraum, Keramik, Textilwerkstatt, LegoRobotics, ...)



Mit dem ersten Spatenstich für die Cafeteria waren die Tage des „Häuschen“ – der Baracke hinter dem „Haus am Walde“ – gezählt. Hier wurden selbst gebackener Kuchen, belegte Brötchen und Getränke verkauft.



Mit der Eröffnung der neuen Chemie- und Physikgebäude wurde es in N kurzfristig sehr leer.



VIDEO



Mit dem Bau des Biogebäudes mussten die Parkplätze für die Lehrkräfte weichen.



⑳

㉑



VIDEO

Kurz vor den Sommerferien 2010 wurden die Pavillons abgerissen und durch ein neues Gebäude ersetzt.

- 2017 ⑳ Einrichtung des „Raum der Stille“ (im ehemaligen Chemie-Hörsaal)
- 2019 ㉑ Abriss und Neubau der Turnhalle als 3-Felder-Halle mit Fitnessbereich



Unter der Schulleitung von Christoph Heimbucher (seit 2021)

- 2022 Umzug von Schulverwaltung, Lehrerzimmer
 und Bibliothek in N

Die alte Turnhalle wurde 2014 in einem Graffiti-Workshop noch einmal aufgehübscht, musste dann 2019 aber den Baggern weichen.



㉓





Luftbild 2019

Vom Internat zur Kinder-

*Ein Interview mit der
Fachbereichsleiterin der Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe im CJD
Verbund Hessen Helga Stumpf.*

Vor Ihrer Tätigkeit als Fachbereichsleitung waren Sie, unter anderem, Hausleiterin in verschiedenen Häusern des Internates. Wie hat sich die Arbeit in den letzten 25 Jahren entwickelt?

Als ich im Jahr 1989 meine Arbeit im CJD Oberurff begonnen habe, gab es im Internat insgesamt vier Wohnhäuser mit ca. 130 Plätzen für Kinder und Jugendliche. In diesen Jahren lebten im Internat in Oberurff vor allem viele junge Menschen mit Legasthenie, zudem noch einige Privatzahler und nur ganz vereinzelt Jugendliche, die im Rahmen einer Hilfe zur Erziehung bei uns untergebracht waren. In den Häusern gab es Einzel-, Doppel-, und auch Dreierzimmer. In jedem Haus arbeiteten 2-3 MitarbeiterInnen, davon ein HausleiterIn, die auch im Haus gewohnt haben. In den Ferien und jedes erste Wochenende im Monat war das Internat geschlossen. Grundsätzlich bestand ein starker Bezug zur Schule, denn die jungen Menschen waren ja vor allem im Internat, um einen guten Schulabschluss zu erreichen, trotz Legasthenie oder notorischer Schulunlust.

Mittlerweile können nur noch

56 junge Menschen bei uns leben. Im gesamten Wohnbereich gibt es noch drei Doppelzimmer, ansonsten stehen Einzelzimmer zur Verfügung. In den Wohngruppen arbeiten zwischen fünf und sieben Mitarbeitende, unterstützt durch drei Kolleginnen der außerschulischen Förderung und einem dreiköpfigen Team für therapeutische Beratung und Coaching. Die Betreuung der jungen Menschen findet an 365 Tagen im Jahr statt.

Die Ursachen, die dazu führen, dass die jungen Menschen bei uns leben sind vielfältig und zum Teil sehr komplex. Einen besonderen Schwerpunkt, wie früher die Legasthenie, gibt es nicht.

Der räumlich enge Bezug zur Schule ist immer noch sehr wichtig und für viele unserer Jugendlichen und Vertragspartner ist die direkte Verbindung von Wohngruppe und Schule ein wesentlicher Aspekt sich für das CJD Oberurff zu entscheiden. Für junge Menschen mit Schulängsten, Verhaltensproblemen in Klassen u.ä. haben wir vor einigen Jahren unsere Bunte Klasse etabliert. Hier können bis max. 15 Jugendliche klassenübergreifend beschult werden, die erst einmal wieder an einen regelhaften Schulbesuch herangeführt werden müssen.

Die Bedarfe der jungen Menschen, die bei uns leben haben sich verändert, sind



*Helga Stumpf leitet den Fachbereich
KJFH im CJD Hessen*

komplexer und intensiver geworden. Entscheidend ist aber, dass es sich bei jedem Einzelnen, der bei uns lebenden Jugendlichen um einen besonderen jungen Menschen handelt. Eine Grundlage unseres pädagogischen Selbstverständnisses ist das christliche Menschenbild. Das fordert uns auf, jeden der uns anvertrauten jungen Menschen als einen besonderen Gedanken Gottes zu verstehen. Diese Haltung war und ist die Essenz unseres Handelns und Wirkens und sie wird es auch bleiben.

Warum ist das Internat kein Internat mehr, sondern eine Kinder- und Jugendhilfe Einrichtung? Worin ist diese Entwicklung begründet?

In den letzten 20 Jahren hat

Jugendhilfeeinrichtung

sich sehr viel verändert. Viele Internate mussten sich neuen Herausforderungen und damit verbunden, vor allem veränderten pädagogischen Anforderungen stellen, wenn sie überleben wollten. Diese Wandlung mussten wir auch hier im CJD Oberurff vollziehen, um dem Wohnbereich eine Perspektive und Zukunft zu geben.

Bereits mit der vorletzten Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes veränderte sich in Oberurff sehr viel. Die Zuständigkeit für Kinder und Jugendliche mit einer Legasthenie, die ein Hilfsangebot, wie es in Oberurff über Jahre gut umgesetzt wurde, benötigten, wechselte von Landeswohlfahrtsverbänden auf die örtlichen Jugendämter und damit veränderte sich auch die Grundlagen für die Unterbringung. Eine diagnostizierte Legasthenie reichte nicht mehr aus, sondern zwingend notwendig für eine stationäre Unterbringung im Internat in Oberurff war der sogenannte „Erzieherische Bedarf“ des jungen Menschen. Mit diesem Aufnahmekriterium veränderte sich auch sukzessive die Problemlagen der Kinder, die zu uns nach Oberurff kamen.

Es war und ist immer der Anspruch unserer pädagogischen Arbeit gewesen, den an uns gestellten Herausforderungen zu begegnen und den

bei uns lebenden jungen Menschen eine bestmögliche pädagogische Förderung und Unterstützung zukommen zu lassen. Das war aber mit den alten Internatsstrukturen nicht mehr möglich. Wir mussten auf die sich veränderten Bedarfe reagieren und haben im Jahr 2015 im Haus Schmetterling die erste Intensivpädagogische Wohngruppe mit neun Plätzen eröffnet. Sehr schnell wurde deutlich, dass der Bedarf für eine solche Wohngruppe groß ist und wir erweiterten die intensivpädagogische Wohngruppe in der ehemaligen W3 und W4 im Haus Kastanie um weitere sieben Plätze. Als Internatshäuser blieben das Schloss, Haus am Walde und im Haus Kastanie W1 und W2 erhalten. In 2019 wandelten wir schließlich alle Häuser in Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe um. Eine intensive und gravierende Veränderung für alle, die aber für die Zukunft und den Erhalt des Wohnbereiches im CJD Oberurff alternativlos war und ist.

Mit dem Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz KJSG), der aktuellen Reform des SGB VIII, das sich seit 2021 in der Umsetzung befindet, kommen die nächsten Aufgaben und Herausforderungen auf uns zu.

Die stationäre Jugendhilfe im CJD Oberurff

Aktuell können 56 Kinder und Jugendliche im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Oberurff stationär untergebracht werden – eine mögliche Unterbringung wird durch Jugendämter aus dem gesamten Bundesgebiet angefragt.

Je nach Schwerpunkt sind die Kinder und Jugendlichen der Regel- oder Intensivgruppe zugeordnet sowie (bei Volljährigkeit) im betreuten Wohnen. Die Unterbringung ist normalerweise mit einem Schulbesuch in Oberurff verbunden, allerdings werden auch einige Kinder an anderen Schulen in der Umgebung beschult.

Die Kinder und Jugendlichen erhalten zur Bewältigung ihres Alltags und zur Entwicklung einer persönlichen Lebensperspektive individuelle Unterstützungen z.B. durch therapeutische Angebote und erlebnispädagogische Elemente.

Schwerpunkte wie Partizipation (Beteiligung von jungen Menschen) und Kinderschutz müssen konzeptionell verankert und anschließend auch in unserem Alltag umgesetzt werden.

Welche Bereiche werden abgedeckt? Welche waren es früher, welche sind es heute?

Früher war der Schwerpunkt im Internat in Oberurff die Begleitung

und Förderung von jungen Menschen mit Legasthenie. Das Legastheniezentrum war das erste und über lange Jahre auch das einzige seiner Art bundesweit. Durch veränderte Gesetzeslagen nahm die Zahl der klassischen Legastheniker immer mehr ab und die Anzahl der jungen Menschen, die im Rahmen der Erziehungshilfe untergebracht wurden, nahm immer mehr zu.

Hier liegt auch heute unser Schwerpunkt, in der Arbeit mit Kinder- und Jugendlichen mit einem erhöhten erzieherischen Hilfebedarf. Je nachdem, wie hoch dieser Bedarf ist, leben die jungen Menschen in einer Intensivpädagogischen Wohngruppe oder in einer der Regelgruppen.

Neben den stationären Wohngruppen haben wir im CJD Oberurff auch eine Tagesgruppe. Diese hat sich aus der „ambulanten Einzelförderung“ kurz AE entwickelt, die 1997 gegründet worden ist.

In der Tagesgruppe begleiten und betreuen wir heute junge Menschen, die erzieherische Bedarfe haben, aber noch gut zu Hause wohnen können. Anfangs wurden in der Tagesgruppe nur SchülerInnen aus der Christophorusschule Oberurff betreut. In 2021 haben wir die Tagesgruppe noch einmal konzeptionell verändert und können nun auch Kinder und Jugendliche aus anderen Schulen in der Umgebung aufnehmen. Die jungen Menschen kommen

nach der Schule in die Tagesgruppe, wo sie gemeinsam Mittagessen, Hausaufgaben machen, aber vor allem soziales Lernen in der Gruppe erleben und erfahren sollen.

Welche Strategie verfolgt die Kinder- und Jugendhilfe?

Ich finde es schwierig bei der Erziehung von jungen Menschen von Strategien zu sprechen. Ziele sind mir und sicher auch allen pädagogischen MitarbeiterInnen hier lieber.

Ziel unserer Arbeit ist es, eine Beziehung zu den jungen Menschen, die bei uns leben aufzubauen. Diese Beziehungen sind die Grundlage jeder pädagogischen Arbeit die wir hier in Oberurff leisten. Viele weitere Ziele sind sehr individuell auf die jungen Menschen abgestimmt und richten sich immer danach, welche Ressourcen der junge Mensch mitbringt, um an seinen Defiziten zu arbeiten. Eine ehemalige Mitarbeitende sagte in diesem Zusammenhang einmal: „Ziel unserer Arbeit muss es sein, die Stärken der jungen Menschen zu stärken, um ihre Schwächen zu schwächen“.

Natürlich sollen die jungen Menschen einen, ihren individuellen Fähigkeiten, entsprechenden Schulabschluss erreichen. Da geht es ja auch um einen guten Start in ihr weiteres Leben. Allerdings ist auch das nur ein Teilaspekt. Viel wichtiger ist, die gesamte Entwicklung des jungen Menschen im Blick

zu haben, ihre Ressourcen herauszuarbeiten und sie befähigen ihr Leben eigenständig und eigenverantwortlich zu meistern.

Wie sah das Leben in der Corona-Zeit (Lockdown) in der Kinder- und Jugendhilfe Oberurff aus?

Diese Zeit war für die jungen Menschen sicherlich sehr schwer. Viele konnten nicht wie gewohnt ihre Familien am Wochenende besuchen, da es in jeder Stadt, in jedem Kreis andere Vorgaben und Verordnungen gab. Wir hatten Jugendliche hier, die fast fünf Monate ihre Eltern und Geschwister nicht besuchen konnten, da am Heimatort sehr strenge Vorgaben galten.

Besuche untereinander in den Wohngruppen waren plötzlich nicht mehr möglich und beim Mittagessen galten Abstandsregeln. Aber es wurde zusammen gegessen und es war auch möglich sich auf dem Gelände, das plötzlich den Jugendlichen der Wohngruppen ganz allein zur Verfügung stand, zu treffen. Im Laufe der Zeit wurden die Mitarbeitenden und die jungen Menschen erfinderisch im Schaffen von Begegnungsräumen unter Pandemiebedingungen und eine Jugendliche sagte einmal: „Gut, dass wir hier so Viele sind, allein zu Hause wäre ich bekloppt geworden.“

Wichtig war es, die Tagesstruktur zu erhalten. Homeschooling fand in kleinen

Gruppen statt, so dass auch hier relativ schnell Alltag einkehrte. Grundsätzlich haben wir diese besondere Zeit gut überstanden. Infektionen verliefen meist mild und die Isolationsregelungen bei einer Erkrankung wurden von allen eingehalten und umgesetzt.

Im Nachhinein finde ich es immer noch bewundernswert, wie die jungen Menschen diese Zeit gemeistert haben, obwohl ihre Bedürfnisse nicht im Focus der Öffentlichkeit zu finden waren. Die Jugendlichen hatten in dieser Zeit eine schwache Lobby und jungen Menschen der Kinder- und Jugendhilfe hatten oft gar keine. Hier haben unsere Mitarbeitenden in den Wohngruppen mit viel Einsatz, Engagement, Ideenreichtum und Herzlichkeit viel kompensieren müssen und können.

Was ist das Besondere der Kinder- und Jugendhilfe (Zusammenhang Schule, Therapeuten, usw.)?

Die Besonderheit der Kinder- und Jugendhilfe im CJD Oberurff ist die Verzahnung und die Zusammenarbeit von Schule und Wohngruppe. Diese Zusammenarbeit ist von großer Bedeutung für die ganzheitliche Unterstützung und Förderung der jungen Menschen. Durch den zeitnahen und regelmäßigen Austausch von Informationen und Ressourcen können individuelle Bedürfnisse besser erkannt und adäquate Unterstützungsmaßnahmen

entwickelt werden.

Gemeinsames Arbeiten an und mit den jungen Menschen stärkt die Bildungs- und Sozialkompetenz und hat einen erheblichen Anteil an der ganzheitlichen Entwicklung der jungen Menschen.

Unter diesem Aspekt ist auch die Arbeit in unserer „Bunten Klasse“ zu verstehen. Durch die Implementierung dieser besonderen Beschulungsform, die ausschließlich den jungen Menschen der Wohngruppen vorbehalten ist, gelingt es, junge Menschen auch nach langer Schulabstinenz oder mit sozialen Ängste wieder an einen strukturierten Schulalltag zu gewöhnen.

Ein Klassenlehrer, der die Förderung und Entwicklung jedes einzelnen Jugendlichen im Blick hat, unterstützt durch engagierte Fachkollegen, bereiten für viele junge Menschen den Weg zurück in einen geregelten Schulalltag und ermöglichen die Reintegration in die Regelschule.


Was wäre ein Wunsch für die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe im CJD Oberurff?

Mein großer Wunsch ist es, die Kinder- und Jugendhilfe im CJD Oberurff weiterzuentwickeln, sie zukunftsfähig zu machen und jungen Menschen ein Zuhause auf Zeit zu geben. Dazu brauchen wir engagierte Mitarbeitende, so wie all die KollegInnen, die hier schon jeden Tag ihren Dienst tun. Aber es muss uns auch gelingen Erzieher und Sozialpädagogen für

Ansprechpartner für weitere Informationen zur Kinder- und Jugendhilfe



Angebotsleitung KJFH
Michael Ottemeier

 michael.ottemeier@cjd.de



Angebotsleitung KJFH
Thorsten Moritz

 thorsten.moritz@cjd.de

diese Arbeit zu begeistern und sie zu Wegbegleitern von jungen Menschen zu machen, die trotz schwieriger und belastender Lebensbedingungen eine faire Chance brauchen.

Dann kann das CJD Oberurff auch in 10 oder 20 Jahren noch ein guter und sicherer Ort für junge Menschen sein.

Die Fragen stellte Ann-Kathrin Heßler.

Das Zusammen wirkt.

DER HESSISCHE KULTUSMINISTER

62 WIESBADEN 1

POSTFACH 31 60 - LIEBENPLATZ 15 (Eingang Liebenstraße 34) - TELEFON (06121) 35 80

URKUNDE

Der Jugenddorf-Christophorusschule Oberuff, private Realschule,

- Schulleitern Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.,
Fensterstraße 55, 7320 Öppingen -

verleihe ich nach § 11 Abs. 1 des Hessischen Privatschulgesetzes vom 27. 4. 1955 (GVBl. S. 57), zuletzt geändert durch Gesetz vom 20. 8. 1986 (GVBl. I S. 253), unter den in § 11 Abs. 3 des Gesetzes näher bestimmten Widerrufsvorbehalt die Eigenschaft einer

anerkannten Privatschule.

weil sie die Gewähr dafür bietet, daß sie die an entsprechende öffentliche Schulen gestellten Anforderungen auf Dauer erfüllt.

Sie erhält damit das Recht, nach den für öffentlichen Schulen geltenden Vorschriften Zeugnisse zu erteilen. Sie übernimmt die gesetzliche Verpflichtung, die für entsprechende öffentliche Schulen geltenden Vorschriften für die Aufnahme von Schülern zu beachten.

Wiesbaden, den 4. Februar 1988

ZV D 1.1 - 816/200 - 505 -

Christoph Maguhn
(Dr. Christoph Maguhn)

35 Jahre Realschule



In der Werkstatt können Realschülerinnen und Realschüler ihre handwerkliche Potentiale entdecken – im Bild Nicklas und Giada aus dem Jg. 8

Seit 35 Jahren gehört zum CJD Oberuff auch eine Realschule. Am 14. September 1987 stellte der damalige Schulleiter Jürgen Hellwig beim Regierungspräsidium Kassel den Antrag auf die Einrichtung eines Realschulzweiges, da bereits seit 1983 im Internat Schülerinnen und Schüler aufgrund von Legasthenie/LRS aufgenommen worden waren, die aber mit dem Gymnasium überfordert waren. Nach einigem Hin und Her verließ der Kultusminister am 4. Februar 1988 der Realschule in der

Jugenddorf-Christophorusschule Oberuff die Eigenschaft einer anerkannten Privatschule. Die damals unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen sind mittlerweile alle im Ruhestand, einige davon haben aber bis vor kurzem noch unterrichtet: Fr. Schäfer (Mathematik / Physik), Fr. Moniac (Erdkunde) sowie Uta Koch (Religion) und Günter Koch (Mathematik / Kunst).

Seit 2016 übernimmt Dirk Müller-Maguhn innerhalb der erweiterten Schulleitung die Aufgaben für den Realschulzweig.

Aus den anfänglichen neun Realschülerinnen und Realschülern sind mittlerweile fast 400 Schülerinnen und Schüler in 19 Klassen geworden.

Dabei hat sich der Anspruch

in der Realschule seit damals nicht geändert: Wir wollen die Schülerinnen und Schüler bestmöglich fördern, leistungsstarken Schülerinnen und Schülern einen Übergang in das Gymnasium bzw. die gymnasiale Oberstufe ermöglichen und alle Realschülerinnen und Realschüler so auf ein Leben nach der 10. Klasse vorbereiten, dass sie nicht nur eine Perspektive, sondern auch eine feste Zusage für einen Ausbildungsplatz, den Besuch einer Fachoberschule oder den Besuch der gymnasialen Oberstufe haben.

Um auf das Leben vorzubereiten, wird an der Realschule das Fach Arbeitslehre ab der 6. Klasse unterrichtet. Hier erhalten die Schülerinnen und

Schüler umfangreiche Einblicke in Berufswelten, lernen den Umgang mit Textverarbeitung, Tabellenkalkulation sowie Präsentationsprogrammen und können sich in verschiedensten Sparten praktisch ausprobieren – so in der Werkstatt, in der Probierwerkstatt in Klasse 7 und bei den beiden verbindlichen Betriebspraktika in Klasse 8 und 9.

Für den sich dann anschließenden Übergang Schule–Beruf wird in Oberurff bereits seit langem eine Lehrkraft beschäftigt, die mit Schülerinnen und Schülern bereits ab der 8. Klasse Beratungsgespräche führt, den Besuch von Berufsmessen begleitet, Bewerbungstrainings durchführt etc.

Die 10. Jahrgangsstufe endet für die Realschülerinnen und Schüler mit der Abschlussfahrt nach Berlin und der feierlichen Verleihung des Realschulabschlusses. Die erste Etappe ist geschafft!


Ein weit verbreiteter Irrtum ist, dass Realschülerinnen und -schüler in der Gymnasialen Oberstufe eher keine Chance

haben. Im Gegensatz zu den Gymnasiasten, die lediglich in die E-Phase (11. Klasse) versetzt werden müssen, sind die Realschülerinnen und Realschüler in der 10. Jahrgangsstufe ordentlich am Pauken, damit sie die seit 2004 hessenweit verbindlichen zentralen Abschlussprüfungen bestehen. Diese werden in den Hauptfächern schriftlich sowie in einem frei gewählten Nebenfach als Präsentation abgehalten. Nur wer diese erfolgreich besteht und einen qualifizierten Realschulabschluss mit einem Gesamtschnitt von 3,0 oder besser erreicht, kann für die Gymnasiale Oberstufe zugelassen werden. Und – Trommelwirbel – das erreichen bei uns im Schnitt etwa 2/3 der Schülerinnen und Schüler! Nicht jede/r davon geht in die Gymnasiale Oberstufe, aber fast alle von denen, die den Schritt wagen, können sich gut zwischen den Gymnasiasten behaupten und schließen ihre Schullaufbahn erfolgreich mit dem Abitur ab.

Dirk Müller-Maguhn




Leiter Realschulzweig
Dirk Müller-Maguhn

 dirk.mueller-maguhn@cjd.de



Leiter
Ganztagsangebote und
Verantwortlicher für
die Jahrgänge 5/6
Jörg Bruns

 joerg.bruns@cjd.de



Verantwortlicher für
den Übergang
Schule–Beruf und
Leitung Arbeitslehre
Michael Göttig

 michael.goettig@cjd.de



**Zum Abschluss gibt's ein
kleines Jahrbuch mit einigen
Erinnerungsfotos für die
Realschulabsolventinnen und
-absolventen**

Mit großen Schritten in



In einer Zeit, in der sich ein Großteil der Bevölkerung noch fragte, wozu man denn überhaupt so etwas wie einen Computer brauchen könnte, waren es die Mathematiker in Oberuff, die dennoch einen haben wollten. Als 1980 dann dank einer Elternspende die ersten PCs Einzug hielten, war die Freude groß. Drei Jahre später berichtete Rolf Peiffer begeistert, dass der Wahlpflichtunterricht im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung und des Programmierens in Basic ein voller Erfolg in der Jahrgangsstufe 9 und 10 sei.

Zwanzig Jahre später, im Jahr 2003, nutzten Schülerinnen und Schüler bereits ab der 6. Klasse zwei Computerräume und konnten auf das Internet (damals noch in den Kinderschuhen)

Günter Koch, Karl-Heinz Umbach und Karl-Wilhelm Losekamp (v.l.n.r.) freuen sich in den 90ern über neue Computer.

im Internetcafé zugreifen – mit seinerzeit sensationellen 64 kBit (das ist die Geschwindigkeit, mit der man auf dem Handy im Internet unterwegs ist, wenn das Highspeed Datenvolumen verbraucht ist).

Aus Röhrenbildschirmen wurden Flachbildschirme, die Computer wurden immer leistungsfähiger, Computer hatten längst in Privathaushalten Einzug gehalten – nur das Internet in Oberuff blieb langsam. Mit der Einrichtung von Richtfunkstrecken auf dem Gelände, einer 16 MBit DSL-Leitung und Mobilfunkunterstützung wurde auch dies langsam besser, so dass 2014 mit der Entwicklung eines umfangreichen und mehrfach optimierten Medienkonzeptes begonnen wurde. Seitdem finden regelmäßig schulinterne Fortbildungen zum Einsatz digitaler Medien statt. Parallel wurde in einem aufwendigen und langwierigen Prozess der Antragstellung im Rahmen des Digitalpaktes eine umfangreiche Ausstattung beschlossen und bestellt. Die finale Umsetzung erfolgte endlich in den Osterferien 2023. Das CJD Oberuff ist seitdem nicht nur mit einem

starken Rückgrat in Form eines Glasfaseranschlusses mit campusweitem WLAN ausgestattet, sondern glänzt nun auch mit einer umfänglichen und sehr hochwertigen 4K-Display-, Beamer- und AppleTV-Ausstattung in allen Unterrichtsräumen. Hierbei wurde von Beginn an auf die zukunftsorientierte, langlebige und wartungsarme kapazitive Technik geachtet, welche im Zusammenspiel mit aktuell über 450 einrichtungseigenen iPads einen reibungslosen und vor allem einfachen Einstieg in die inhaltliche Vermittlung sicherstellt. Innerhalb weniger Sekunden ist es nun jeder Lehrkraft möglich, jegliche mediale Darstellung kabellos zu präsentieren. Auch unsere Oberstufenschüler, welche ebenfalls mit einem hochwertigen iPad inkl. Apple-Pencil und jeder Menge Apps ausgestattet sind, können die digitalen Werkzeuge unkompliziert nutzen. Eine zentrale Verwaltung über eine spezielle MDM-Lösung (Mobile Device Management) wird über einen kurzen Dienstweg am eigenen Standort gewährleistet und bietet so schnelle, individuelle Anpassungsmöglichkeiten während des Einsatzes.

Die während der Coronaphase eingeführte Kommunikationsplattform schul.cloud hat sich etabliert und ist nunmehr einer der wichtigsten Wege

die Digitalität

der Informationsübermittlung zwischen allen Mitgliedern unserer Schulgemeinde. Hier tauschen sich aktuell über 2.500 aktive Mitglieder mit durchschnittlich 35.000 Nachrichten pro Monat aus. Das anfangs hier und da durch die reine Masse an Nachrichten entstandene Durcheinander konnte mittlerweile durch eine klare Ordnerstruktur, Channelverantwortliche sowie Richtlinien für die Nutzung optimiert werden. Die nötige Disziplin musste dabei sowohl von Lernenden als auch von Lehrkräften und Eltern erst erlernt werden.

Der nächste große Schritt wird die Erweiterung der Funktionen der schuleigenen Christophorus-ID sein, welche jetzt schon allen Lernenden einen großen Umfang an kostenfreiem Cloud-Speicher zur Verfügung stellt. Eine schuleigene Lernplattform, auf der Lernende ortsunabhängig gemeinsam an Aufgabenstellungen arbeiten können und Lehrende ein direktes Feedback auf Arbeitsergebnisse geben können, ist in Arbeit.

Auch dem aktuellen Thema KI und insbesondere ChatGPT stellen wir uns, indem wir in zusammen mit einem ehemaligen Schüler des CJD Oberurff und jetzigen Informatikstudenten mit Schwerpunkt KI und Mathematik an der Technischen

Universität München (TUM) eine Podiumsdiskussion planen und in Vorbereitung darauf eine Online-Umfrage in der Schulgemeinde starten.

....oder wie ChatGPT höchst selbst folgende Frage beantworten würde ;-):

Welche Auswirkungen wird KI auf das deutsche Bildungssystem haben?

Antwort ChatGPT: Die Auswirkungen von KI auf das deutsche Bildungssystem werden bedeutend sein. KI wird den Schülern und Lehrern neue Möglichkeiten bieten, innovative Lernmethoden und -technologien zu verwenden, die die Lernqualität und den Lernfortschritt verbessern können. KI kann beispielsweise dazu verwendet werden, Lehrpläne zu personalisieren, um den individuellen Bedürfnissen jedes Schülers gerecht zu werden. Lehrer können auch intelligente Tutor-Systeme und andere digitale Lernwerkzeuge verwenden, um den Schülern bei

Keine Bücher mehr schleppen: Oberstufenschüler haben mittlerweile nur noch das iPad im Ranzen und sind überall auf dem Gelände online.



Pädagogischer Leiter und Koordinator neue Technologien
Nils Schnetzler

[✉ nils.schnetzler@cjd.de](mailto:nil.schnetzler@cjd.de)

der Verbesserung ihrer kognitiven Fähigkeiten zu helfen. Die Schüler können auch von der Verwendung von KI-basierten Lernspielen und anderen interaktiven Tools profitieren, die ihre Motivation und ihr Engagement erhöhen. Insgesamt wird KI das deutsche Bildungssystem in Richtung einer personalisierten und interaktiveren Lernumgebung transformieren.

Klingt doch erstmal spannend und recht positiv! Wir sind jedenfalls auch digital mutig unterwegs!

Nils Schnetzler



Die Oberurffer Oberstufe

Das Ziel vieler unserer Schülerinnen und Schüler ist es, nach 13, manchmal auch 14 Jahren Schule ihre Abiturprüfungen abzulegen und damit den höchsten deutschen Schulabschluss zu erlangen. Damit wir die uns anvertrauten Jugendlichen bestmöglich auf ihren Abschluss, vor allem aber auf das „echte Leben“ nach der Schule vorbereiten können, befinden wir uns in einem ständigen Entwicklungsprozess und versuchen so, immer wieder zielführende Änderungen



umzusetzen. So nehmen wir seit dem letzten Schuljahr am Projekt „**Zukunftstag**“ teil. Nicht nur als Reaktion auf den Tweet einer 17-jährigen Schülerin, die zwar eine Gedichtanalyse in vier Sprachen schreiben könne, aber keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen habe, hat es sich ein Team aus Kassel zur Aufgabe gemacht, junge Erwachsene

in Schulen auf wesentliche Alltagsherausforderungen vorzubereiten. So gibt es in Workshops von Expertinnen und Experten aus der Praxis Infos und hilfreiche Tipps zum ersten Mietvertrag, zu Versicherungen und zur Steuererklärung.

Im Rahmen der Schulentwicklung versuchen wir immer wieder neue Wege zu gehen, um uns den Herausforderungen der sich verändernden Gesellschaft zu stellen. Die Interessen der Jugendlichen sind breit gefächert und wir möchten bei der Wahl der Unterrichtsfächer so vielen Wünschen wie möglich gerecht werden. Dabei setzen wir auf **Flexibilität** und können Dank des tollen Kollegiums zum Beispiel in Kombikursen (Grund- und Leistungskurs) ein großes Angebot an Orientierungskursen bieten. So ermöglichen wir unter anderem nur drei Schülerinnen, den seltenen Leistungskurs Französisch zu besuchen oder geben einem Schüler die Chance, auf erhöhtem Niveau in Spanisch zum Abitur zu gelangen. Hier wird von den Schülerinnen und Schülern ein gewisses Maß an Eigenverantwortung und die Bereitschaft zum selbstorganisierten Lernen vorausgesetzt. Unterstützung beim Individualisieren bietet zudem die Digitalisierung. Seit zwei Jahren sind **alle Schülerinnen**

und Schüler in der Oberstufe mit iPads ausgestattet, was viele neue Möglichkeiten bietet. So werden aus Heften digitale, interaktive Mitschriften und der Austausch von Material und Ergebnissen ist so einfach wie noch nie. Längst werden hier noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft und wir alle lernen ständig dazu.

Des Weiteren bieten wir seit diesem Schuljahr in den **Plusstunden** eine große Vielzahl an Wahlangeboten. Damit die Schülerinnen und Schüler auf ihre Pflichtstundenzahl kommen, dürfen sie sich zum Beispiel im „modern dance“ probieren, english conversation betreiben, Wissenslücken in Kompensationskursen auffüllen, ein Filmprojekt gemeinsam gestalten, den Kopf frei kriegen im Sportkurs... Das Angebot ist dank unserer engagierten Lehrkräfte enorm und begeistert



einen Großteil der Jugendlichen. Anderen geht es vielleicht wie jenen, die in den 80ern die Oberurffer Oberstufe besuchten. So nachzulesen in der Festschrift zum 30-jährigen Jubiläum, in der Herr Losekamp, seinerzeit verantwortlich für die Oberstufe, seine Gedanken zur Oberstufe und der 1983 erneuerten Verordnung über die gymnasiale Oberstufe preisgegeben hat. Damals scheinen die für uns normalen Strukturen und Vorgaben in der Oberstufe gesetzt worden zu sein. So ist von einer deutlichen Erhöhung der Anzahl der Pflichtkurse und die damit einhergehende höhere Belastung der Schülerinnen und Schüler die Rede. Weiter heißt es in der Festschrift: *„An der Praxis läßt sich ablesen, daß einige Schüler mit der ihnen durch die reformierte Oberstufe zugekommenen Verantwortung Schwierigkeiten haben. So kommt es schon häufig vor, daß einige Unterrichtsstunden ohne rechten Grund versäumt werden. Es ist Aufgabe des Tutors, hier Hilfestellung zu geben. Leider wird ein zu großer Teil der Zeit der Kollegen, die das Amt des Tutors ausüben, für die Überprüfung von Versäumnissen in Anspruch genommen. Hauptaufgabe des Tutors hingegen ist es, seine Tutanden kontinuierlich zu beraten und sie erfolgreich zu ihrem angestrebten Ziel zu führen (Abitur, Zulassung, sinnvolle Alternativen).“*

Diese Aufgabe ist heute immer noch ganz aktuell und es liegt uns am Herzen, dass



unsere Schülerinnen und Schüler bestmöglich von der Tutorin oder dem Tutor bis zum Abitur begleitet werden. Dazu haben wir wieder **Tutoriumsstunden** eingeführt, die Zeit und Raum für individuelle Beratungen aber auch die **Persönlichkeitsentwicklung** bieten sollen.

Genau 40 Jahre später ist eine neue Fassung der Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung erschienen. Ziel der Kultusministerkonferenz ist die Sicherung der Vergleichbarkeit der Abiturergebnisse unter den Ländern und eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung der Arbeit in der gymnasialen Oberstufe. Für uns in Hessen werden sich daraus wieder Änderungen ergeben, die wir umzusetzen haben, immer mit dem Bestreben, unseren Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Unterstützung



Leiterin
Gymnasiale Oberstufe
Julia Krug

 julia.krug@cj-d.de

auf ihrem individuellen Weg zu bieten. Für mich als Koordinatorin der Oberstufe wird es sehr spannend sein, im 100-jährigen Jubiläumshft, sofern es dann noch Printversionen gibt, nachzulesen, welche Wege unsere Oberstufe gegangen sein wird. Dabei freue ich mich auf die vielen Herausforderungen und die tolle Zusammenarbeit in unserem Kollegium und mit den Jugendlichen.

Julia Krug

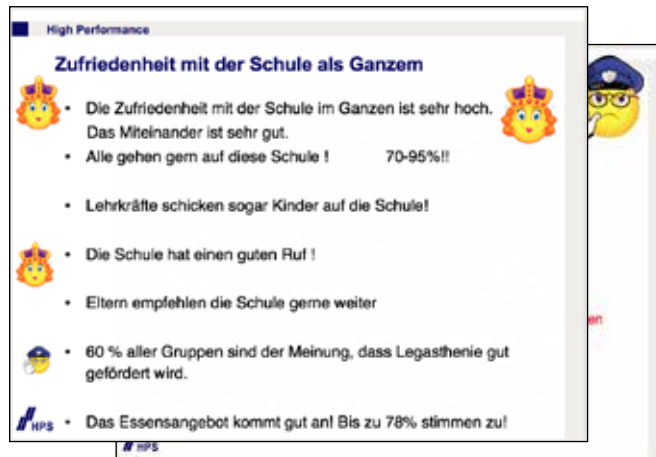
Schulentwicklung –

Genauso wie die Gesellschaft einem steten Wandel unterliegt, müssen sich auch Lehrkräfte wandeln, um für aktuelle Problemstellungen angemessene Lösungen zu finden.

Bildungsforscher bemängeln seit Jahrzehnten, dass die Ausbildung von Lehrkräften der Zeit stets um etwa zwei Jahrzehnte hinterherhinkt – dies macht es umso wichtiger, dass die Schulen regelmäßig überprüfen, ob ihre Unterrichtskonzepte noch zeitgemäß sind. Die meisten Schulen gehen hier kleine Schritte, indem sie einen pädagogischen Tag abhalten, an dem ein im Vorfeld gewähltes Thema gemeinsam bearbeitet wird. Oder die Schule unterwirft sich einem Audit, ähnlich dem, wie es auch in der Industrie mit den ISO Zertifizierungen gemacht wird.

In Oberurff machen wir regelmäßig beides. Neben Fach- und Gesamtkonferenzen sowie pädagogischen Tagen und Klausursitzungen ist es uns wichtig, regelmäßig bei einer großen Evaluation alle schulischen Entwicklungen auf einen Prüfstand zu stellen.

Eine derartige Zertifizierung wurde in Oberurff das erste Mal



in 2011 durchgeführt – erstmalig bei einer Schule im CJD. Bei der von der Bertelsmann Stiftung entwickelten „Selbstevaluation in Schule“ (SEIS) wurden Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zu ihren Erfahrungen befragt. Heraus kam auf 145 Seiten viel Lob, aber auch einige Schwerpunkte, an denen es zu arbeiten galt. Diese wurden gewichtet, in Arbeitsgruppen bearbeitet und schließlich von der Gesamtkonferenz verabschiedet und umgesetzt. Eine Steuergruppe aus Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und weiteren Mitarbeitenden übernahm die Federführung und Begleitung des Prozesses. So wurde nach der Evaluation u.a. das Leitbild der Schule überarbeitet, das Doppelstundensystem eingeführt, der Schülerkalender erweitert und letztendlich führte der Wunsch

nach einer verbesserten Kommunikation mit den Eltern einige Jahre später zur Einführung von SchulCloud.

Fünf Jahre später haben wir die Befragung wiederholt – diesmal mit WWSE „Wahrnehmungs- und wertorientierte Schulentwicklung“, einem Tool, das vom Kompetenzzentrum für Schulentwicklung

und Evaluation an der Universität Nürnberg entwickelt wurde und mittlerweile bundesweit im CJD eingesetzt wird.

Mit Beginn der Coronapandemie sollte eigentlich bereits die dritte Evaluationsrunde erfolgen – diese musste allerdings verschoben werden. Daher wird es nun im Herbst dieses Jahres wieder so weit sein. Dann wird erneut befragt und evaluiert. Wir sind gespannt, was diesmal dabei herauskommen wird...

Bei einer Zukunftswerkstatt im Februar haben die Kolleginnen und Kollegen gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bereits einige interessante Denkansätze identifiziert, die es in der Zukunft zu verfolgen gilt. Eine Steuergruppe hat sich bereits gegründet (siehe nächste Seite) und die Arbeit aufgenommen.

Dirk Müller-Maguhn

zukunfts-fähig werden durch Steuerung...



Aufgaben und Anforderungen an Schulen werden immer **komplexer**.



Schulentwicklung braucht eine geeignete **Infrastruktur**.



Priorisierung von Themen aus der Schulgemeinschaft.



Koordination von Schulentwicklungsprozessen.



Information über Schulentwicklungsprozesse.

Um den Anforderungen einer zukunfts-fähigen Schule gerecht zu werden, benötigt es den Aufbruch zu neuen Wegen, den Mut zu innovativen Entwicklungen, neuen Projekten und Strukturen.

Die Steuerung dieser übernimmt die im Schuljahr 2022/2023 gegründete Steuergruppe an unserer Schule. Die Steuergruppe greift wichtige Themen der Schulgemeinschaft auf, priorisiert und koordiniert sie.

So hat die Steuergruppe beispielsweise kürzlich das für unsere Schule besonders wichtige Entwicklungsthema „Individuelles Lernen“ in den Fokus gerückt und dazu eine Projektgruppe eingerichtet, die hierzu ein

Konzept entwickelt.

Im Rahmen solcher Entwicklungsprozesse gewährleistet die Steuergruppe eine hohe Transparenz und eine klare Kommunikation für

die Schulgemeinde. Dargestellt werden die Prozesse der einzelnen Projekte mit dem Onlineprogramm „Meister Task“. Es ermöglicht stetige Transparenz sowie die Nachvollziehbarkeit der einzelnen Entwicklungen in den Projekten.

Um dabei ein breites Spektrum an Know-How und unterschiedlichen Perspektiven zu erhalten, besteht die Steuergruppe des CJD Oberurff aus Mitgliedern der Schüler- und Elternvertretung,

der Verwaltung, der Jugendhilfe, der Schulleitung sowie des Lehrkräftekollegiums. Die derzeitigen Mitglieder der Steuergruppe sind:

Leon Tuzimek (Lehrkraft) und Christiane Heer (MAV) als Sprecher der Steuergruppe, Christoph Heimbucher als Schulleiter sowie die Lehrkräfte Jana Strauß, Jaana Lena England, Kerstin Appel-Woistera, Nils Schnetzler, Thorben Fleck, Tim Löbach, Thorsten Moritz für die Jugendhilfe, Sabrina Damm für die Verwaltung, die Schülersprecher Thorin Gödicke, Thilo Torlach und Joshua Rakshit, sowie die Elternbeiräte Michaela Heislbetz und Antje Scharf.

Christiane Heer



Leibesertüchtigung



Oberurffer Pyramide – vermutlich bei den Bundes-Jugenddorfmeisterschaften im Jahr 1957

Der Schulsport im Brennpunkt der Gesellschaft – so lautete bereits die Überschrift in der Festzeitschrift zum 25jährigen Bestehen unserer Schule. 45 Jahre später hat sich dies nicht geändert, denn sportliche Betätigung ist heute wichtiger denn je. Soziales Miteinander und Ich-Entwicklung, aber auch Prophylaxe, Adaptation, Kompensation, Kreativität, Erlebniswahrnehmung, Grenzen testen bzw. überwinden und vieles mehr standen damals und stehen noch heute im Blickpunkt sportlichen Handelns.

Gab es auch in den ersten Jahrzehnten des CJD Oberurff keine richtige Turnhalle, der Sportunterricht fand draußen oder in der „Aula“ statt, wurde auch nach dem Abriss der 1978/79 erbauten Turnhalle im März 2019 nicht auf Sportunterricht im Freien verzichtet. Frei nach dem Motto:

„In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ (Juvenal)

Einer der Grundpfeiler der Erziehung im Jugenddorf war seit Beginn der Sport. Dabei war und ist das Ziel sowohl den Breiten- als auch den Leistungssport nebeneinander zu realisieren, damit sich jeder im Sport wiederfinden kann. Daraus ergab sich ein breit gefächertes Sportangebot – vor allem im AG-Bereich. Zu den Kernsportarten gehörten schon früh Handball, Tischtennis, Volleyball, Leichtathletik und Schwimmen. Sowohl auf Wettkampfebene in diesen Sportarten als auch im Kanufahren im Rahmen des Erlebnissports konnten in den 70er Jahren tolle Erfolge erzielt werden.

In den 80er Jahren sah man sich erstmals mit dem Problem konfrontiert, dass die körperliche Betätigung im Alltag abnahm und

der „Sportzwang“ zu vermehrten Entschuldigungen oder Attesten bezüglich der aktiven Teilnahme am Sportunterricht führte.

Um das Sportprogramm attraktiver zu gestalten, hielten im Erlebnissport Bergwandern, Skilanglauf, Kanu-Wildwasserfahrten, Radsport... Einzug. Und auch ein Trimm-Dich-Pfad führte direkt durch Oberurff mit einer Station am K-Gebäude.

1983 war dann die Geburtsstunde des Triathlonsports in Oberurff. Federführend war hier Rolf Kather, der die Triathleten – auch als Pensionär – noch mit antreibt. „Ab in die Provence“ hieß es 1985 zum ersten Mal. Erlebnissport, Survival-Training beim Campen und die Perspektive der Leistung werden auf dieser Tour nun seit 38 Jahren erfolgreich verknüpft. Zunächst fuhr man nur einmal im Jahr nach Frankreich, um dort mit dem Rennrad einen Col nach dem anderen zu erklimmen, mittlerweile stehen zwei bis drei Fahrten jährlich auf dem Programm und die Sportlerinnen und Sportler können sich Oberurff ohne diese Veranstaltung kaum noch vorstellen.

Gleiches gilt für den Bogensport, der – nach dem Tod von Reiner Strauß und einigen Jahren Pause – mittlerweile wieder fest im AG-Programm verankert ist. Die Erfolgsgeschichte war hier derart beeindruckend, dass im Februar 1993 sogar ein eigener Verein

in Oberurff

gegründet wurde.

Nicht ganz so rund lief es für eine andere Traditionssportart. Volleyball wurde sowohl im Breitensportbereich in Oberurff betrieben als auch auf Wettkampfniveau unter Arno Winkler (1986-1999). Nach seinem plötzlichen Tod 1999 sprangen Martin Motz und Christiane Stelling in die Bresche, dennoch war fast 20 Jahre Pause und erst seit diesem Schuljahr findet wieder eine Volleyball-AG statt.

Sportartenbezogen konnte sich vor mehr als 15 Jahren eine Sportart aus den Anfangsjahren neu etablieren: das Geräteturnen. Seitdem haben viele Mädchen und einige Jungen die Chance genutzt



diese Sportart richtig kennen und vor allem lieben zu lernen. So ergab es sich, dass nicht nur in der Turnhalle geturnt wurde, sondern auch Auftritte bei Veranstaltungen (Frühlingskonzert, Schulfest, Musische Festtage) umgesetzt wurden. Dafür wurden immer wieder neue Choreographien einstudiert, die durch Musik unterstützt vor Publikum präsentiert wurden. Hierbei wuchsen die Teilnehmenden deutlich über sich hinaus und blieben meist über viele Jahre dem Turnen treu.

Neuerungen gibt es im Sportbereich aber auch, die wirklich richtig neu sind. Seit 2012 kann das Abitur auch mit dem Sport Leistungskurs absolviert werden. Und seit

dem Schuljahr 2022/23 wird zum einen der Sportunterricht in den 5. Klassen dreistündig pro Woche durchgeführt und je eine Sport*-Klasse wurde in der Realschule und dem Gymnasium gebildet. Hier werden talentierte Kinder durch Grundlagentraining gefördert und gefordert, so dass sie sich in ihren Sportarten schneller weiterentwickeln können. Außerdem soll die Verknüpfung zwischen Leistungssport und Schule erleichtert werden.

Egal um welche Sportart es geht – „Gewinnen“ heißt nicht unbedingt der Beste zu sein, sondern das Beste gegeben zu haben! Und diese Philosophie wird an unserer Schule im Sportunterricht und den AGs gelebt.

Christiane Stelling

In den 50ern wurde der Körper mit einem Expander gestählt – in der neuen Sporthalle gibt es dafür einen eigenen Fitnessbereich.



Schülerzeitung im

In der Geschichte unserer Schule gab es zahlreiche Schülerzeitungen. Die erste dürfte „Die Lupe“ gewesen sein, von der leider die ersten Ausgaben nicht erhalten sind. Dennoch gestattet uns Ausgabe 6 (erschienen im Januar 1952) einen kleinen Einblick in die damalige Zeit.

Getippt und gezeichnet auf Matritzenpapier und mit einer Umdruckmaschine in Jesberg gedruckt...

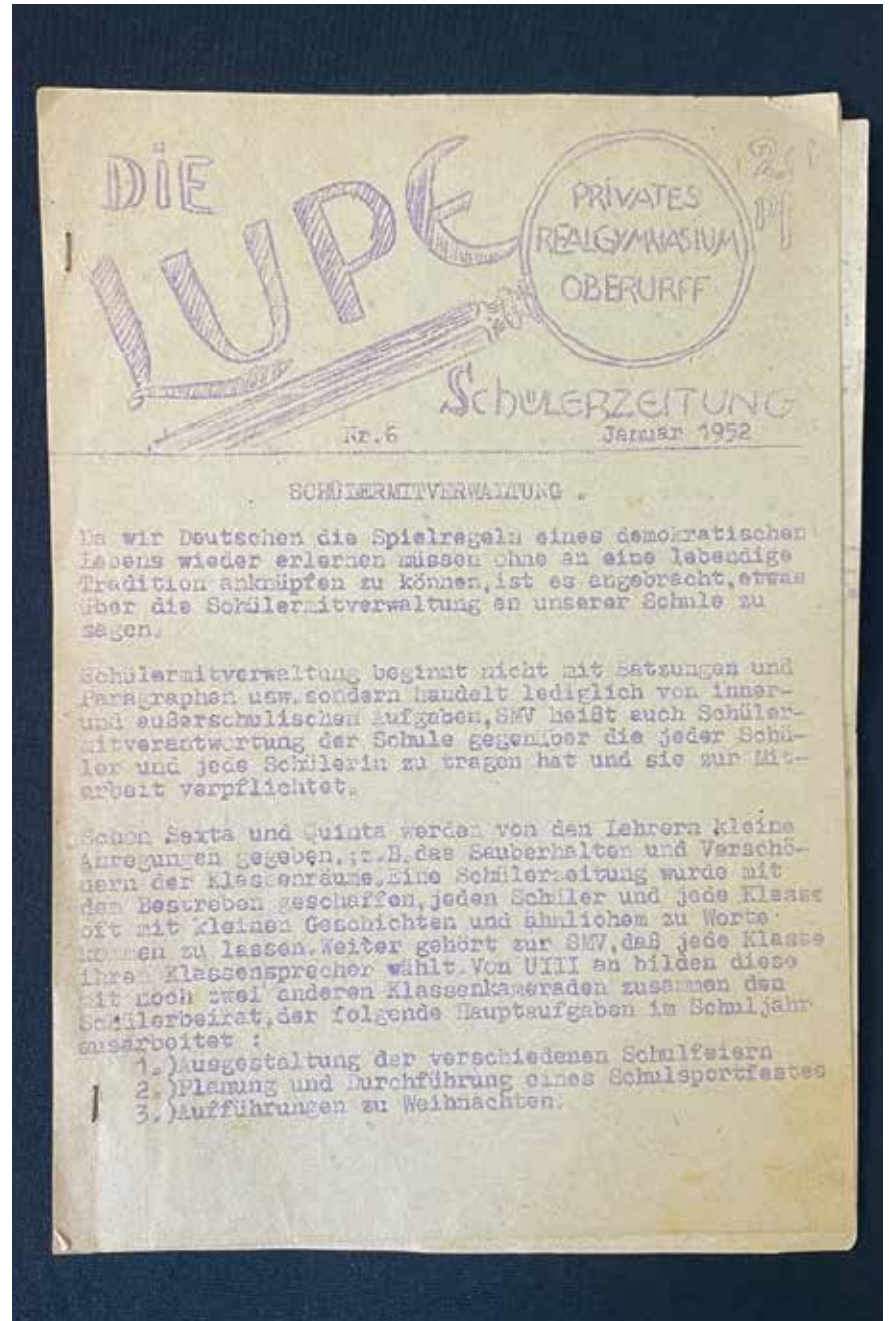
Auf Seite 4 erfahren wir nicht nur, dass es damals bereits 120 Schülerinnen und Schüler in Oberurff gab, es wurde auch eine Statistik veröffentlicht, die die elterlichen Berufe auflistet:

Handwerksfamilien	16 Schüler
freie Berufe	6 Schüler
mittlere Beamte	17 Schüler
höhere Beamte	7 Schüler
Angestellte	15 Schüler
Arbeiter	9 Schüler
Rentner	1 Schüler
Landwirte	11 Schüler
Kaufmannsfamilien	11 Schüler
Halbwaisen	27 Schüler

Enthaltene Anekdoten könnten genauso heute noch im Unterricht passieren...

Aus einem Deutschaufsatz: Auf dem Bahnhof standen die heißen Würstchenverkäufer.

Im Mathematikunterricht: (Der Lehrer hat ein Rechteck auf die Tafel



Wandel der Zeit

*gezeichnet und gefragt: Was ist das?)
Ein vierseitiges Dreieck.*

Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre mussten die Artikel zwar immer noch mit einer Schreibmaschine getippt werden, Überschriften konnten aber mit Klebebuchstaben zusammengesetzt werden (die es in verschiedenen Größen und Schriftarten gab) und es wurde fotokopiert.

Für eine Mark (Lehrer 1,50) war „Profil 3“ 1977 erhältlich – deutlich umfangreicher (40 Seiten) und mit einem umfangreichen Bericht zur Borkumfahrt 1977:

Da gab es die alltäglich um 7 Uhr durchgeführte Weckeremonie mit Musik. „Sanfte“ und „anmutige“ Tönchen eines ungewollten und überaus krächzenden Posaunenglissandos rissen uns



aus dem Schlaf, Lehrer und „Hilfspersonal“ erledigten den Rest (weniger sanft und anmutig). Genauso nervenaufreibend war der Küchendienst, der zimmerweise durchgeführt wurde. Doch so ein rechter Erfolg war diesem Unternehmen nicht beschieden, wofür die Berge zerbrochenen Geschirrs besten Beweis liefern (schon um die Mitte des Heimaufenthalts herum war der Etat für derartige Schäden verbraucht).

Im Jahr 2005 war das Internet immerhin soweit verbreitet und Programmiersprachen so weit entwickelt, dass Andreas Bubrowski gemeinsam mit Jens Nähler (seinerzeit Leiter der Online-Redaktion der HNA) eine Online-Schulzeitung auf cjd-update.de ins Leben rief. Unter Anleitung lernen seitdem zahlreiche Junior-Onlineredakteure in der „Weblog AG“ das 1x1 des Journalismus und veröffentlichen jede Woche mehrere Artikel über Aktionen, die in der Schule stattfinden oder andere Themen, die die Schülerinnen und Schüler beschäftigen.

Wordpress, damals in der Version 1.5 erhältlich, hat – genauso wie das Weblog – etliche Facelifts und Updates erhalten. So durften anfangs Fotos nur 140 KB groß sein, weil ansonsten das Internet in Oberuff zusammengebrochen wäre. Knapp 2.400 Artikel sind seitdem



ARCHIV



VIDEOS



entstanden, die sich alle heute noch abrufen lassen.

Mit der Zeit wurde das Internet besser, so dass die Fotos größer wurden und sogar Videos hochgeladen werden konnten. So begann vor 13 Jahren das YouTube-Zeitalter. Das erste Video stammte von Jonas Knupp, der mittlerweile Informatik studiert und als externer Systementwickler noch heute für [cjd-update](http://cjd-update.de) arbeitet.

Die Frage nach Artikel-Highlights ist bei knapp 2.400 Artikeln kaum objektiv zu beantworten. Ein sehr gut besuchter Artikel – der inzwischen als historisches Highlight bezeichnet werden kann, dokumentiert Zukunftsvisionen einer Realschul-Abschlussklasse... Es wäre interessant zu erfahren, was aus diesen Wünschen und Träumen geworden ist.

Dirk Müller-Maguhn

2 Jahre am Ruder des

Ein Blick in den Rückspiegel (gibt es so etwas bei Schiffen?)

Als ich im Sommer 2021 – um im Bild zu bleiben – die Brücke von Günter Koch übernehmen durfte, war das Schiff stabil auf gutem Kurs, wenn auch in stürmischem Corona-Fahrwasser: Ein Erlass des Hessischen Kultusministeriums jagte den nächsten, Corona-Schnelltests, Masken und Desinfektionsmittel mussten in ungeahnten Mengen bestellt, gelagert und zur Anwendung gebracht werden, Unterricht unter Corona-Bedingungen, Notfallpläne für weitere befürchtete Lockdowns, Möglichkeiten des Distanzunterrichts, erhitzte Telefonate, Briefe, Diskussionen weltanschaulicher Prägung, hohe Krankenstände und und und... So hatte ich mir den Job des Schulleiters sicher nicht vorgestellt und darauf vorbereitet hatte mich – wie uns alle – kein Studium, kein Praktikum, keine Fortbildung.

Gleichzeitig galt es relativ schnell, Positionen und Aufgaben in der Schulleitung neu zu besetzen und zu verteilen. Für die Stelle der Oberstufenleiterin konnte Julia Krug gewonnen werden, die seitdem gleichzeitig die neu geschaffene Position der stellvertretenden Schulleiterin bekleidet. Mit der Pensionierung von Jürgen Haas und Peter Falkenrodt kamen als Fachbereichsleiterinnen Miriam

Jüngel und Andrea Böttcher mit ins Boot – insgesamt eine mehr als erwünschte, deutliche Erhöhung des Frauenanteils im Leitungsgremium. Zusammen mit Manfred Schreiber, Jörg Bruns, Dirk Müller-Maguhn und Nils Schnetzler bilden wir ein Team, das sich engagiert und tapfer den täglichen Herausforderungen des Schulalltags ebenso stellt, wie den gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Veränderungen.

Heute hat sich der Corona-Sturm endlich gelegt. Insgesamt sind wir überraschend gut hindurchgekommen. Das ein oder andere ist auf der Strecke geblieben, so z.B. die Musik, die mir als Musiklehrer doch so besonders am Herzen liegt. Viel zu lange konnten und durften wir in den Ensembles nicht zusammen musizieren. Zwei Jahrgänge Abiturientinnen und Abiturienten, die einen großen Teil der Ensembles ausgemacht hatten, haben uns verlassen. Hier brauchen wir wie an vielen Stellen einen langen Atem, um wieder Neues entstehen zu lassen.

Fachlichen Rückständen versuchen wir da, wo sie in Erscheinung treten, ganz spezifisch und individuell entgegenzuwirken. Auffälliger sind aber hier und da die Defizite im sozialen Lernen, denen wir mit unterschiedlichen Angeboten und erfolgreich





großen Dampfers

und über den Bug hinaus Richtung Horizont...

begegnen können.

Insgesamt ging die Schulgemeinde gestärkt aus der Krise hervor, wir lernen aus dem Erlebten und nutzen insbesondere im Bereich der Digitalisierung die Erfahrungen, die wir in Zeiten des Distanzunterrichtes machen konnten.

Viele Highlights zogen steuer- und backbord vorüber: Pädagogische Tage, die Zukunftswerkstatt, ein kleines Adventskonzert, Theater, sportliche Veranstaltungen, Andachten, die Projektstage mit dem abschließenden, fantastisch besuchten Schulfest, Aufnahme- und Entlassungsfeiern und einfach die vielen sonnigen (und auch die bewölkten oder verregneten) Tage auf unserem wundervollen Schulgelände; ein Banner, von der Elternschaft gespendet, das unseren Leitsatz „Keiner darf verloren gehen“ an zentraler Stelle wieder in den Blick rückt, die Einrichtung der Steuergruppe, mit der wir einen wichtigen Schritt in Richtung Partizipation aller am Schulleben Beteiligten gemacht haben, oder die vom Gesamtelternbeirat initiierte Gründung eines Fördervereins – all dies zeigt uns: Das Leben an der CJD Christophorusschule ist engagiert, vielfältig, bunt und immer in Bewegung.


Was aber zeigt der Blick

Richtung Bug? Viele Zeichen haben wir auf Partizipation gestellt. Wir sind davon überzeugt, dass eine zukunftsfähige Schulentwicklung nur dann gelingen kann, wenn sich alle am Schulleben Beteiligten an den Fragestellungen und Lösungsansätzen beteiligen können. Ein wichtiger Schritt hierzu ist die Steuergruppe, die an zentraler Stelle den Kurs der Schule mitbestimmt, sowie die zahlreichen Projektgruppen, in denen sich ebenfalls Eltern, Schüler*innen und Vertreter*innen aus dem Kollegium engagieren. Die Beteiligung des Kollegiums möchten wir vertiefen, ebenso wie die Kommunikation mit den Schüler*innen- und Elternvertreter*innen. Auch hier sind wir auf einem guten Kurs und die digitalen Informationswege sind hierbei natürlich eine ganz wichtige Hilfe.

Schulentwicklung ist immer ein Dreiklang aus Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung. Der allgemeine Fachkräftemangel macht auch vor unserer Schule nicht Halt, bisher ist es uns aber noch immer gelungen, entsprechende Kolleginnen und Kollegen anzuwerben und – vielleicht auch wegen der guten Atmosphäre im Kollegium und dem besonderen Arbeitsumfeld –




Schulleiter
Realschule und
Gymnasium
**Christoph
Heimbucher**

 christoph.heimbucher@cjd.de

Die erweiterte Schulleitung sind:


Stellv. Schulleiterin und Leiterin Gymnasiale Oberstufe

Julia Krug

 julia.krug@cjd.de


Leiter Realschulzweig

Dirk Müller-Maguhn

 dirk.mueller-maguhn@cjd.de


Pädagogischer Leiter und Koordinator neue Technologien

Nils Schnetzler

 nils.schnetzler@cjd.de


Leiter Ganztagsangebote

Jörg Bruns

 joerg.bruns@cjd.de

Leiterin Fachbereich I

Andrea Böttcher

 andrea.boettcher@cjd.de

Leiter Fachbereich II

Manfred Schreiber

 manfred.schreiber@cjd.de

Leiterin Fachbereich III

Miriam Jüngerl

 miriam.juengel@cjd.de

zu halten.

Von entscheidender Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Schule wird aber auch die Unterrichtsentwicklung sein. Das schwerfällige System Schule, das sich in den letzten Jahrhunderten nur sehr mühsam weiterentwickelt hat, scheint langsam in Bewegung zu kommen. Schon immer hat unser engagiertes Lehrerkollegium in gutem Unterricht die Differenzierung innerhalb der Lerngruppen, die Abwechslung in den Arbeitsformen und das Fördern und Fordern der Einzelnen erfolgreich im Blick gehabt. Die Ergebnisse bei den Abschlüssen sprechen für sich. Doch zunehmend verfängt die Einsicht, dass es fast ein Ding der Unmöglichkeit ist, Jugendliche, die, nur weil sie zufällig gleich alt sind, in der gleichen Klasse sitzen, zur gleichen Zeit ans gleiche Lernziel zu bringen. Die erlösenden Zauberworte hier heißen „Individualisierung der Lernprozesse“ und durch die Digitalisierung eröffnen sich uns heute faszinierende neue Möglichkeiten, den Unterricht in naher Zukunft ganz neu zu denken und zu gestalten, so dass die individuellen Fähigkeiten, Kompetenzen und Talente einer jeden Schülerin, eines jeden Schülers in den Fokus der Lernbegleitung rücken können.

In unmittelbarem Zusammenhang hiermit steht auch das Thema Persönlichkeitsbildung, dass seit

Gründung des Gesamt-CJD vor 75 Jahren durch Prof. Arnold Dannenmann ein entscheidender Beweggrund für alle weiteren Entwicklungen war. Damals wollte Dannenmann nach den Zeiten des Schreckens und des Terrors durch die Nationalsozialisten jungen Menschen wieder Orientierung geben, eine Wertekompass vermitteln und sie wieder auf eine erfolgreiche Teilhabe am Leben vorbereiten.

Zum Glück leben wir heute in einer anderen Zeit, doch auch heute sind die Verunsicherungen vielfältig: Pandemien, soziale Medien, Populismus, Fake-News, Künstliche Intelligenz und nicht zuletzt ein russischer Angriffskrieg – zwischen all diesen Herausforderungen müssen sich die Jugendlichen heute ihren Weg in ein verantwortungs- und selbstbewusstes Leben bahnen.

Ihnen hierbei die Hand zu reichen, ihnen hilfreiche Angebote zu machen und sie empathisch und verständnisvoll zu begleiten, scheint mir eine zunehmend wichtigere Aufgabe zu sein als die Umsetzung eines Fachcurriculum bis in den letzten Buchstaben.

Natürlich ist so ein „Schul-Dampfer“ eigentlich ein schwerfälliges Fortbewegungsmittel. Gemeinsam aber wollen wir ihn auf Kurs halten und gleichzeitig mit voller Kraft neue, interessante Ziele ansteuern.

Die Reise war, ist und bleibt spannend.

Christoph Heimbucher

Warum bist du gerne hier?



„..., weil man das machen kann, worauf man Bock hat und was man gerne macht. Dann macht man es auch gut und es macht Spaß!“

Daniel Klingelhöfer



„..., weil wir in Oberurff viel Natur und kleine Gebäude haben.“

Hannah Jg. 5



„..., weil ich mit so vielen netten Menschen an einem so idyllischen Ort zusammenarbeiten darf und dabei schätze ich besonders die Bereitschaft zur Flexibilität, die uns so viele Möglichkeiten bietet!“

Julia Krug



„Wegen der Schüler. Bücher habe ich zuhause.“

Dagmar Bürling



„Der Grund, weshalb ich sehr gerne in Oberurff bin, ist das gute Arbeitsklima und unser naturnahes Gelände.“

Manfred Schreiber



„..., weil die Schule super ist!“

Alex Jg. 11



„..., weil ich über die letzten Jahre eine positive Entwicklung der Schule sehe und froh bin, dass wir neue Wege gehen.“

Liz Stamm



„Ich bin seit 2007 gerne hier an der Schule, weil es hier nette Kollegen, nette Kinder und nette Eltern gibt, die gemeinsam Schule machen.“

Dirk Müller-Maguhn



„..., weil wir immer was zu feiern haben!“

Christina Eitel



„Wir sind gerne hier an der Christophorusschule, weil man viel Freiraum hat und man viel mit Freunden machen kann. Außerdem wird auf jeden geachtet.“

**Jade und
Luisa Jg. 6**



„... weil das Miteinander in Oberstufe etwa ganz Besonderes ist.“

Christoph Heimbucher



„..., weil der Campus und die Gebäude toll sind und die Lehrer nett sind. Das Miteinander unter uns Schülern ist gut.“

**Vlad und
Pauline Jg. 10**



„..., weil wir uns hier wohlfühlen, das Arbeitsklima gut ist und die Leute nett sind. Das Schulgelände ist toll und die Lehrer kümmern sich gut um uns.“

**Eline, Julia und
Annika Jg. 9**



„..., weil die Lehrer hier sehr nett sind.“

Hannes Jg. 5



„Wir sind gerne an der Christophorusschule, weil die Schule ein schönes Gelände hat und die Klassengemeinschaften meist gut sind. Mobbing wird hier klein- und nicht großgeschrieben.“

**Yara und
Frida Jg. 6**



„..., weil es Spaß macht, mit Schülern Theologie zu treiben.“

Hans Walther Reeh



„..., weil die Lehrer nett sind, man viel üben kann und das AG-Angebot am Nachmittag toll ist.“

Giada Jg. 8



„Wie viele Seiten darf ich denn schreiben?“

Simone Aue



„..., weil ich jeden Tag meine Freunde treffe. Zusammen machen wir den Abschluss, damit uns viele Möglichkeiten in der Zukunft offen stehen.“

Amelie Jg. 12



„Ich bin gerne auf dieser Schule, weil meine Individualität gefördert und unterstützt wird.“

Jona Jg. 11



„Ich bin gerne hier, weil ich Teil eines zuversichtlichen, offenen und mutigen Leitungsteams sein darf!“

Nils Schnetzler



„..., weil die Klasse gut ist und der ganze Lernstoff. Wir lieben die Natur auf dem Schulgelände.“

**Jan und
Ron Jg. 6**



„Wegen des schönen Schulgeländes, der Freiheiten und des tollen Kollegiums!“

Selina Reubert LIV



„Wegen dem schönen Pausenhof und weil man hier immer neue Sachen entdeckt.“

Jano Jg. 5



„Durch die individuell gestalteten Lernmöglichkeiten kann ich hier super weiterbilden!“

Johannes Jg. 11



„..., weil wir so ein schönes Schulgelände haben und hier so viele nette Menschen zusammentreffen.“

Miriam Jüngel



„..., weil die Schule nah an meinem Heimatort ist und es cool ist, dass nicht alles in einem Gebäude stattfindet und man in den Pausen kleinere Wege laufen muss.“

Elias Jg. 12



„..., weil die Zusammenarbeit freundlich, herzlich und respektvoll ist.“

Andrea Böttcher

Und warum du?





**Für jedes Projekt
den passenden Beton.**

BETON2GO

by JFG

- *Kleinstmengen ab 150 l*
- *Verarbeitbarkeit
bis zu drei Stunden*
- *Kurze Wartezeit*
- *EC-Karte u. Barzahlung*



Für Privat + Gewerbe.

JFG Unternehmenspark

Mittelhöfer Straße 11-13, 34587 Felsberg / Gensungen

Tel.: 05662 - 50 10



CabGuy Photo Art – Fotografie



Kilian Schloemp

Oberurffer Str. 9 | 34596 Bad Zwesten | Tel. 0151 22 50 69 97 | mail@cabguy.de

ERD *macht Ihr
Dach fit!*



**Dächer • Dachrinnen
Gerüstbau • Fassaden
Dach-Wartungsverträge**

ERD GmbH | Dach- und Wandtechnik
Berliner Str. 37a | 34537 Bad Wildungen
Tel.: 05621 28 87
www.dachdeckerei-erd.de

Tel. 05626 / 8475

elektro-technik
KLEMMENT
meisterbetrieb

Frankfurter Str. 2b
34596 Bad Zwesten-Oberurff



... der Elektriker mit Pfiff

Herzlichen Glückwunsch dem CJD Oberurff zum 70 Jahre Jubiläum!

Planung- und Bauüberwachung der elektrotechnischen Anlagen in folgenden Projekten:
Neubau des Biologiegebäudes (2008) • Neubau der P-Gebäude (2010)
Neubau der Physik- und Chemiegebäude (2014) • Neubau der Sporthalle (2020)



Sachverständigenbüro für Elektrotechnik
Martin Lübcke

Von der Handwerkskammer Kassel öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Elektrotechniker Handwerk
Kirschstraße 1 | 34549 Edertal-Affoldern | Tel. 05623 9 33 01 17 | www.luebcke-sv.de | info@luebcke-sv.de

Der Wassermann

Jürgen Heinmöller



- Heizung
- Sanitär
- Schlosserei



Emmeluth-Diehl Bestattungen
& Bestattungsvorsorge e.K.

Inhaber: Volker Kesting

Stammhaus

Kasseler Str. 11
34613 Schwalmstadt

Filiale

Bahnhofstraße 45
34613 Schwalmstadt-Treysa

Tel. 06691 - 35 65 (Tag & Nacht)

info@bestattungen-schwalmstadt.de



Das Bestattungshaus Ihres Vertrauens

MENSCHLICH - EINFÜHLSAM - KOMPETENT

Wohnzimmer mit Ausblick ...

WINTERGÄRTEN



Wir planen und bauen für Sie Ihre Wohlfühloase.

• Türanlagen • Fenster

SCHMIDT
METALLBAU GmbH

Industriegebiet A7 · 34323 Malsfeld-Ostheim · Telefon 0 56 61 / 92 69 50
Telefax 0 56 61 / 9 26 95 55 www.schmidt-metallbau-malsfeld.de



happy
birthday



www.paecher.com®

Werbeagentur GmbH und XXL-Digitaldruck
Gilsa, Tel. 0 66 93 / 99 99 003

Die Wohlfühlhäuser

Neubauten

Aufstockungen

Gewerbebauten

Öffentliche Bauten

Serielles Bauen

Anbauten



Mit **Harmonie**
und **Perfektion**
in die **Zukunft**



ZUKUNFT WIRD
IN HOLZ GEBAUT

HOLZBAU
HK
KÜHLBORN

www.holzbau-kuehlborn.de



Raiffeisenbank
Borken Nordhessen

Zweigniederlassung der VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG



Du bist die Zukunft – komm in unser Team!

Wir suchen

Azubis zum/zur Bankkaufmann/Bankkauffrau (m/w/d)

Wir bieten

- ✓ Spannende und verantwortungsvolle Aufgaben
- ✓ Überdurchschnittliche Ausbildungsvergütung
- ✓ Zahlreiche Benefits wie Bike-Leasing, Ferienwohnungen etc.
- ✓ Moderner Arbeitsplatz / eigenes iPad
- ✓ Hohe und vielfältige Qualität der Ausbildung
- ✓ Gute Übernahme- und Aufstiegschancen in unserem Unternehmen mit zukunftsorientierten Geschäftsfeldern
- ✓ Unterstützung bei der zielgerichteten persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung

Direkt online bewerben unter:

www.vrb-meinebank.de/ausbildung

Wir kümmern uns!

